

ELMAR KRAUTKRÄMER

ADMIRAL DARLAN, DE GAULLE UND DAS ROYALISTISCHE KOMPLOTT IN ALGIER 1942

Politische Implikationen der Kriegswende
in Französisch Nordafrika

Die Regierung des 1940/42 unbesetzten Frankreich in Vichy ist noch immer eines der umstrittensten Themen der französischen Zeitgeschichte. Besonders schwierig ist die Beurteilung der Zeit vom Juli 1940 bis zur deutschen Totalbesetzung im November 1942, in der sie sich noch weitgehender Unabhängigkeit erfreute, jedoch gezwungen war, sich durch ein kompliziertes und auch bewundernswertes *double jeu* zwischen den kriegführenden Lagern zu behaupten. De Gaulle kämpfte in dieser Zeit um die Sicherung der Position seiner Bewegung. Die Tragik liegt darin, daß beide, General de Gaulle wie Marschall Pétain, von tiefem Patriotismus erfüllt, sich zur Führung und Rettung Frankreichs berufen fühlten und dennoch nicht zueinander finden konnten. Die damals entstandene Spaltung der Franzosen in ein *maréchalistisches* und *gaullistisches* Lager hat weit über 1944 hinaus fortgewirkt und auch in der Historiographie Spuren hinterlassen. Historiker wissen, wie lange die Befangenheit durch eigenes Erleben die Bewältigung der Vergangenheit erschweren kann, doch setzt sich in jüngster Zeit auch in Frankreich unparteiliches Urteil durch¹.

Vom Dezember 1940 bis April 1942 hatte in Vichy der Admiral Darlan die wichtigsten Zügel in der Hand, und er blieb auch danach noch fast sechs Monate zentrale Gestalt der *équipe* des Marschalls Pétain. Die Frage, ob er wirklich Verräter genannt werden kann, ob er Opportunist oder Patriot war – das eine muß das andere nicht ausschließen –, ist bislang nicht untersucht². Seine Rolle im Zusammenhang mit der amerikanisch-britischen Landung in Nordafrika (Torch), die mehr als andere Unternehmen des Zweiten Weltkrieges eine militärische *und* politische Operation war, hatte empfindliche Rückwirkungen auf die Regierungen in London und Washington

¹ So vor allem, umfassend und fundiert, J.-B. Duroselle, *L'abîme 1939–1945*, Paris 1982. Materialreich, wengleich nicht immer hinreichend im Beleg, auch Tournoux, *Pétain et la France. La seconde guerre mondiale*, Paris 1980, und ders., *Le royaume d'Otto. France 1939–1945*, Paris 1982. Eine recht sachliche Biographie Pétains nunmehr von H. R. Lottmann, *Pétain*, Paris 1984 (Übers. a. d. Engl., jedoch englisch bislang nicht erschienen).

² Fundierte Arbeiten über Darlan fehlen. G. E. Melton, *Admiral Darlan and the Diplomacy of Vichy*, Ph. D. diss. Univ. of North Carolina 1966, wird gegenwärtig überarbeitet. Materialreich ist P. Ordioni, *Le secret de Darlan 1940–1942*, Paris 1980. Zur Gesamtproblematik die sich vorwiegend auf deutsche Akten stützende Arbeit von R. O. Paxton, *Vichy France. Old Guard and New Order 1940–1944*, New York, London 1972. Noch immer unentbehrlich für die deutsche Frankreichpolitik ist E. Jäckel, *Frankreich in Hitlers Europa*, Stuttgart 1966.

und bewirkte zugleich die bisher stärkste Bedrohung der Position de Gaulles³. Die vorliegende Arbeit knüpft an eine Studie in dieser Zeitschrift an über die politische Vorgeschichte von Torch und den Aufbau der Schachfiguren auf der nordafrikanischen Bühne sowie an eine neue Quellen erschließende Dokumentation zu den Geschehnissen vom 8.–13. November⁴, deren Ergebnisse hier einleitend zusammengefaßt werden. Die drei Arbeiten zusammen stellen einen ersten Versuch dar, gestützt auf amerikanische, britische, deutsche und nunmehr auch französische Aktenbestände, die politischen Implikationen des Darlan deals bei Beachtung der Rolle de Gaulles zu erhellen⁵.

Hintergründe

Sehr bald nach ihrer Etablierung in Vichy begann die Regierung des Marschalls Pétain konkrete Vorsorge für die Erhaltung der französischen Verwaltung wie der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit Französisch Nordafrikas im Fall seiner Trennung vom Mutterland zu treffen⁶. In dieser Zeit gab Pétain dem Admiral Darlan, Befehlshaber der unbesiegten französischen Flotte, wiederholt die vertrauliche Weisung, im Falle einer deutschen Totalbesetzung des Mutterlandes nach Nordafrika zu entweichen und dort die Regierungsgewalt zu übernehmen. Darlan wurde nach dem Sturz Laval

³ Noch immer grundlegend A. Kammerer, *Du débarquement africain au meurtre de Darlan*, Paris 1949, und W. L. Langer, *Our Vichy Gamble*, New York 1947. Zur Vorgeschichte A. L. Funk, *The Politics of Torch. The Allied Landings and the Algiers Putsch 1942*, Univ. Press of Kansas 1974. Von britischer Seite R. T. Thomas, *Britain and Vichy, The dilemma of Anglo French Relations 1940–1944*, London 1979. Quellenwert hat Chamine (al. G. Dumais, wirklicher Autor jedoch J. Rigault), *Suite française*, t. II, *La querelle des généraux*, Paris 1952. Für die Situation de Gaulles am aufschlußreichsten J. Soustelle, *Envers et contre tout*, t. I, *De Londres à Alger*, Paris 1947, und dazu nunmehr Ch. de Gaulle, *Lettres, notes et carnets*, juillet 1941–Mai 1943, Paris 1982 (künftig zit.: de Gaulle, *Lettres*).

⁴ E. Krautkrämer, *General Giraud und Admiral Darlan in der Vorgeschichte der alliierten Landung in Nordafrika*, in: VfZ 30 (1982), S. 206–254 (künftig zit.: Giraud-Darlan); ders., *Das Ringen um die Erhaltung der französischen Souveränität in Nordafrika im Zusammenhang mit Torch*. Dokumentation, in: *Militär-geschichtliche Mitteilungen* 2/1982, S. 79–136 (künftig zit.: MGM-Dokumentation). Zum Literaturstand s. dort Anm. 1–3.

⁵ Es werden folgende Abkürzungen verwendet:

AAPA = Auswärtiges Amt, Bonn, Politisches Archiv; AN = Archives Nationales, Paris; ANDOM = Archives Nationales, Dépôt des archives d'Outre-Mer, Aix c. P.; BAMA = Bundesarchiv, Militärarchiv, Freiburg; MRE = Ministère des Relations Extérieures, Paris; MAE = Ministerio de Asuntos Exteriores, Madrid; NA = National Archives, Washington; PRO = Public Record Office, London; SHAT = Service Historique de l'Armée de Terre, Vincennes; SHM = Service Historique de la Marine, Vincennes; ADAP = Akten zur deutschen Auswärtigen Politik; EP = Eisenhower Papers = The Papers of Dwight D. Eisenhower, The War Years, vol. II, Baltimore 1970; FRUS = Foreign Relations of the United States. Aus fremdsprachlichen Quellen wird i. a. übersetzt zitiert, in einigen Fällen wegen Gewicht oder Prägnanz original. Manche Passagen in Klammern oder als Anmerkung original.

⁶ Hierzu Giraud-Darlan, S. 206 f. Neue Aufschlüsse bei Duroselle, S. 366 ff.

im Dezember 1940⁷ stellvertretender Ministerpräsident und damit faktisch Kabinettschef. Im Februar 1942 übernahm er dazu das Außen- wie das Innenressort, womit er der mächtigste Mann der Vichyregierung war. Die Verfassungsakte über die Nachfolge des Staatsoberhauptes vom 11. Februar 1941 besagte, daß, falls der Marschall, „pour quelque cause que ce soit“, an der Ausübung seiner Funktion als Staatsoberhaupt gehindert sei, der Admiral an seine Stelle zu treten habe⁸. Beides, die Weisungen wie das Gesetz, waren Grundlage des Regierungsanspruchs Darlans in Algier.

Nach der Niederlage Frankreichs gewannen Nord- und Westafrika ein besonderes Gewicht in den strategischen Überlegungen Roosevelts, und die französischen Bemühungen fanden in Washington Beachtung. Mit dem Murphy-Weygand accord vom März 1941⁹ konnten das Pentagon und das State Department Nordafrika mit einem Netz von Spezialagenten überziehen, das dann in den neugegründeten zentralen Nachrichtendienst des Oberst Donovan, C. O. I., eingebracht wurde¹⁰. In Algier leitete Robert Murphy, Vertreter der amerikanischen Botschaft und zugleich persönlicher Beauftragter Roosevelts, zusammen mit dem bewährten G-2-Offizier Oberst Solborg und dem Nahostspezialisten Oberst Eddy die Tätigkeit von Donovans Schattenkriegern. Über Solborg lernte Murphy den französischen Industriellen Lemaigre-Dubreuil kennen, der nach dem Kriegseintritt der U. S. A. zentrale Figur einer Konspiration zur Erleichterung einer amerikanischen Landung in Nordafrika wurde. Ihrem Kern, eine Gruppe von fünf Männern (Les Cinq), ging es darum, im Falle einer Sezession Nordafrikas hier an die Schalthelme der politischen Macht zu kommen, die französische Souveränität und Kolonialherrschaft zu sichern, eine Oktroyierung de Gaulles durch die Briten zu verhindern und den Status eines gleichberechtigten Verbündeten der Alliierten durchzusetzen. Zu der früheren kurzen Beschreibung der Gruppe und ihrer Ziele¹¹ fordert die jetzige Thematik einige Ergänzungen.

Jacques Lemaigre-Dubreuil war eine politisch zwielichtige Gestalt. Einerseits war er Vertrauter Laval's, den er sogar von seinen Bemühungen informierte, andererseits stand er mit dem réseau „Alliance“ in Verbindung, dessen Zentrale in Marseille eine Stütze des britischen Geheimdienstes und eine höchst effiziente Résistance-Organisation war. Lemaigre war Inhaber der Firma Lesieur-Speiseöle und ehemaliger Präsident der „Ligue des Contribuables“ und galt als Haupt der „branche américaine de la révolution nationale“¹². Wegen Niederlassungen seiner Firma in Nordfrankreich und Afrika hatte er von der deutschen Besatzungsmacht ein Laissez-passer mit Dauergül-

⁷ Hierzu E. Krautkrämer, Die Entmachtung Laval's im Dezember 1940. Ein außenpolitisches Kalkül Vichy's, in: VfZ 27 (1979), S. 79–112.

⁸ Journal Officiel de l'État Français, 11 fév. 1941, S. 674.

⁹ Zu Vorgeschichte und Inhalt Giraud-Darlan, S. 206–211.

¹⁰ C. O. I. = Coordinator of Information, wurde 1942 zum O. S. S. = Office of Strategic Services, Vorläufer des C. I. A. = Central Intelligence Agency. Über die Geschichte der Donovan-Organisation nunmehr die umfassende Arbeit von Bradley F. Smith, The Shadow Warriors. OSS, CIA, New York 1983.

¹¹ Giraud-Darlan, S. 231 f.

¹² So M. Aboulker, Alger et ses complots, Paris 1945, S. 65.

tigkeit, das ihm ungehindertes Reisen zwischen Dakar und Dünkirchen ermöglichte, ein Privileg, das nur sehr wenige Franzosen genossen. Schon 1934, als er an den Februarunruhen beteiligt war, hatte Lemaigre auf einen Ministerposten in einer Rechtsregierung gehofft. Mit diesem Ziel war er auch zu dem als ‚Cagoule‘ bekanntgewordenen von Deloncle geleiteten rechtsextremen ‚Comité Secret d’Action Révolutionnaire‘ (C.S.A.R.) gestoßen, das 1937 verboten wurde, aber damit nicht verschwand. Über ihre Mitglieder und Sympathisanten in Wirtschaft und Armee konnte sich die Cagoule politischen Einfluß sichern, den sie auch mit dem Zusammenbruch Frankreichs nicht verlor¹³. Aus der Cagoule kannte Lemaigre den Oberst Loustaunau-Lacau, Initiator und Organisator des réseau ‚Alliance‘, der im Frühjahr 1941 hinter dem ersten Algier-Komplot gestanden hatte¹⁴. Die meisten Cagouards waren Anhänger der Lehren Maurras’, des Hauptes der ‚Action Française‘, und wie dieser Befürworter einer monarchistischen Restauration. Lemaigre-Dubreuil gehörte die Tageszeitung ‚Le Jour Echo de Paris‘, die als rechtsstehend und royalistisch galt und ab August 1940 in Lyon erschien¹⁵. Ihr Direktor und Herausgeber Jean Rigault war ebenfalls Cagouard und überzeugter Royalist.

Anfang 1942 wurde Rigault engster Mitarbeiter Lemaigres in Algier und Motor der Konspiration. Der dritte Cagouard und zugleich fanatischste Royalist der Gruppe war der Leutnant Henri d’Astier de la Vigerie. Henri d’Astier hatte schon im Frühjahr 1941 in Oran eine royalistische Gruppierung gesammelt¹⁶. Oberst van Hecke, Führer der Chantiers de la Jeunesse¹⁷, war mindestens Sympathisant der Cagoule ge-

¹³ Die in Giraud-Darlan, Anm. 91, geäußerte Meinung, daß sich die Cagouards mit verhültem Haupt trafen, soll unzutreffend sein. Aussage des Generals Chrétien, der damals in militärischem Auftrag Einblick in die Organisation erhielt, gegenüber dem Vf. im Mai 1983. Die C.S.A.R. arbeitete zusammen mit der ‚Union des Comités d’Action Défensives‘ (U.C.A.D.). Militante Einsatztruppe war die ‚Croix de Feu‘. Einen Einblick in das Spektrum des Lagers geben die auf Aufzeichnungen des Generals Chrétien gestützten Darstellungen bei P. Ordioni, *Le Pouvoir Militaire en France*, t. II, Paris 1981, Chap. XXI und XXII. Einblick in die Cagoule und die Rolle Deloncles neuerdings bei Philippe Azis, *Le livre noir de la trahison*, Paris 1984, Chap. V. Literatur zur Entwicklung des französischen Faschismus bei C. J. Müller, *Protest – Modernisierung – Integration. Bemerkungen zum Problem faschistischer Phänomene in Frankreich 1924–1934*, in: *Francia* 8, 1980, S. 465–522.

¹⁴ Zum ersten Algier-Komplot Giraud-Darlan, S. 231 f. Zur Tätigkeit der ‚Alliance‘ M. M. Fourcade, *L’Arche de Noé*, Paris 1968, und G. Loustaunau-Lacau, *Mémoires d’un Français rebelle 1914–1948*, Paris 1948. Loustaunau hatte 1936/37 das militärische réseau ‚Corvignolle‘ (oder Corvignolles) mitgegründet und dann als deren Verbindungsmann zur Cagoule fungiert. Duroselle (p. 329) nennt L. „quasi-cagouard“. Zur Deckung Deloncles durch Loustaunau-Lacau s. Azis, S. 152 f.

¹⁵ Die royalistische Tendenz der Zeitung nach ihrer Übersiedelung nach Lyon belegt die Studie ‚Prospects of the Monarchical Restauration in France‘, PRO, FO 371/28331.

¹⁶ Aussage des Generals Chrétien gegenüber dem Vf. im März 1984. Der Graf von Paris erwähnte im April 1941 gegenüber dem britischen Botschafter in Lissabon eine Anhängerschaft junger Offiziere und Zivilbeamter in Nordafrika; Campbell an F. O., PRO, FO 371/28331.

¹⁷ Die Chantiers de la Jeunesse waren eine Mischung aus Arbeitsdienst und Pfadfinder, gegründet im Sommer 1940, um junge Männer im wehrpflichtigen Alter auf die révolution nationale und den Marschall Pétain auszurichten und zugleich wehrdienstbereit zu machen. Führer der Organisation

wesen. Van Hecke holte Henri d'Astier als seinen adjoint und Ausbilder der Chantiers nach Algier. Der einzig wirkliche Nichtcagoulard der Gruppe, der Berufsdiplomat Tarbé de Saint-Hardouin, der bis zum November 1941 Weygands außenpolitischer Berater gewesen war, pflegte Beziehungen zu royalistischen Kreisen¹⁸.

Die Gruppe war antigauillistisch, Lemaigre und Rigault am entschiedensten. Lemaigre hätte am liebsten ein dissidentes Algerien unter der Führung des Marschalls Pétain gesehen¹⁹. Van Heckes Behauptung, er und Saint-Hardouin seien die beiden Gaullisten der Gruppe gewesen²⁰, ist damit widerlegt, daß die den Amerikanern gestellte Forderung, Briten und Streitkräfte de Gaulles von der Operation auszuschließen, von den Cinq gemeinsam getragen war. Nur aufgrund der Einwände Murphys, der die britische Position berücksichtigen mußte, wurde schließlich eine spätere Einbeziehung de Gaulles nicht ausgeschlossen, jedoch zu einem von den Fünf zu bestimmenden Zeitpunkt und zu deren Bedingungen. Das war nicht Gaullismus. Van Heckes wie Saint-Hardouins Zurückhaltung gegenüber de Gaulle bis Ende 1942 ist belegbar. Es fällt schwer, die Cinq eine Résistance zu nennen, doch arbeiteten sie ab Frühjahr 1942 eng mit der Gruppe des Arztes Dr. Aboulker zusammen, die diese Bezeichnung eher verdient. Militärischer Berater der Konspiration war der integre Oberst Jousse, der auch die Pläne für künftige amerikanische Ausrüstung der französischen Streitkräfte in Nordafrika erstellte. In Algerien waren die Generale Monsabert und Mast und der Oberstleutnant Baril, in Marokko der General Béthouard Stützen des Komplotts. Lemaigre hielt die Verbindung zur Alliance in Marseille. Im April 1942 konnte General Giraud mit Hilfe des Deuxième Bureau aus deutscher Kriegsgefangenschaft entweichen²¹, und Lemaigre gewann den legendären ‚baroudeur‘ für die Verschwörung. In blindem Vertrauen auf die Konspiration wurde von den Torch-Planern in London vorgesehen, den General unmittelbar vor der Landung nach Algier zu bringen, wo er die politische und militärische Führung übernehmen sollte, um jeden Widerstand gegen die Truppen der Alliierten zu unterbinden. Da auch Admiral Darlan Bereitschaft signalisierte, eine amerikanische Landung, sofern

war der General de la Pothé du Theil. Hierzu A.S. van Hecke, *Les Chantiers de la Jeunesse au secours de la France*, Paris 1970.

¹⁸ Saint-Hardouin war vor dem Krieg in der französischen Botschaft in Berlin tätig. 1945 wurde er als Gesandter der diplomatische Experte der französischen Sektion des Alliierten Kontrollrates in Berlin.

¹⁹ Aboulker, S. 65; die Aboulkers waren eine der einflußreichsten Familien Algiers. Über ihre Rolle in der Konspiration M. Aboulker, S. 94 ff., *passim*. Demnach ging die Initiative zur Zusammenarbeit vom Aboulkerkreis aus, der Lemaigre-Dubreuil wegen seiner Beziehungen zu Murphy brauchte.

²⁰ Van Hecke, S. 155.

²¹ Hintergründe und Umstände der Flucht Girauds sind eine besondere Untersuchung wert. Für die Vermutung des amerikanischen Geheimdienstes, Lemaigre habe durch seine Beziehungen zu deutschen Dienststellen die Flucht des Generals ermöglicht (OSS-Bericht in: NA, RG 226/34395), gibt es keine Belege. Doch sind Helfer auf deutscher Seite nicht auszuschließen. Ein Dossier über das Oflag Königstein ist leider im BAMA nicht vorhanden. Die Darstellung H. Girauds in seinem „Mes évasions“, Paris 1946, dürfte weitgehend Legende sein. Zur Reaktion in London s. Giraud-Darlan, S. 234. Auffallend ist, daß die Vichy betreffenden Geheimakten des Foreign Office für den Monat April 1942 (PRO, PREM 3/186/6) „closed for 75 years“ sind.

sie mit hinreichenden Kräften erfolgen würde, zu unterstützen, wurde im Oktober 1942 vorübergehend eine Kombination Darlan-Giraud ins Auge gefaßt, die von Roosevelt gebilligt, aber im Londoner Hauptquartier wegen des Widerstandes der Anhänger Girauds aufgegeben wurde. Der Admiral war nach der Rückkehr Laval an die Regierungsspitze im April 1942 auf den Oberbefehl über alle französischen Streitkräfte und die Nachfolge des Marschalls beschränkt worden, dem er direkt unterstand, ohne Mitglied des Kabinetts zu sein.

Eine Mißstimmigkeit ergab sich daraus, daß die Konspiration den Oberbefehl Girauds über alle alliierten Streitkräfte forderte. Nach einer Zusage des Generals Clark, Stellvertreter Eisenhowers, sollte der Oberbefehl zum frühestmöglichen Zeitpunkt auf Giraud übergehen, was dieser in einem Notenaustausch mit Murphy als 48 Stunden nach Beginn der Landung auslegte²². Die Forderung wurde zunächst von amerikanischer Seite weder anerkannt noch zurückgewiesen, dann aber Gegenstand eines harten Ringens zwischen Giraud und Eisenhower am 7. und 8. November in Gibraltar²³, wobei der Franzose mit seiner die Realitäten verkennenden Forderung unterliegen mußte. Giraud war am 6. November, zwei Tage später als vereinbart, von einem britischen U-Boot unter scheinbar amerikanischem Kommando bei Le Lavandou östlich von Toulon abgeholt und tags darauf nach Gibraltar gebracht worden, womit er nicht mehr rechtzeitig in Algier sein konnte. Am 9. November wurde in Gibraltar vereinbart, Giraud in Nordafrika als höchste französische militärische und zivile Autorität einzusetzen. Das aber mußte insofern zu Komplikationen führen, als das Vorhaben im Gegensatz zu den Oberkommandierenden von Torch bindenden orders stand, nach denen grundsätzlich keine Änderung in der Befehlsstruktur der Streitkräfte oder Struktur der Verwaltung stattfinden durfte. Eine Inthronisation Girauds war damit ohne Zustimmung von Militär und Verwaltung in Algier nicht möglich²⁴. Die Frage ist begründet, ob Eisenhower diese widersprüchliche Situation nicht erkannt hat, da er sich später, als er wegen des Darlan deals angegriffen wurde, gerade mit jenen Befehlen rechtfertigte.

²² Notenwechsel Murphy-Giraud (sog. Murphy-Giraud accord) engl. FRUS 1942, vol. II, S. 412 ff., frz. Kammerer, Annexes IX. Zu den Widersprüchen s. MGM-Dokumentation, Nr. 8 a–c mit Anm. 91 und 92. Zu den Verhandlungen in Gibraltar EP, Nr. 585–592; D. D. Eisenhower, *Crusade in Europe*, New York 1948, S. 99 ff.; M. W. Clark, *Mein Weg von Algier nach Wien*, Wien 1954, S. 115 ff.; H. Giraud, *Un seul but, la victoire*, Alger 1942–1944, Paris 1949, S. 22 ff.; die Eisenhower bindenden Befehle in Auszügen in: MGM-Dokumentation, Nr. 4. Voller Wortlaut in: PRO, FO 660/1.

²³ Wie Anm. 22.

²⁴ Wie Anm. 22.

Ende des double jeu. Gentlemen's agreement oder Diktat der Sieger²⁵

Die alliierten Landungen an den Küsten Marokkos und Algeriens, verbunden mit Angriffen auf die Häfen Casablanca, Oran und Algier, begannen in den frühen Stunden des 8. November. Die französische Armee leistete einen eher symbolischen, die Küstenbatterien der Marine und die Kriegsschiffe in Casablanca entschlossenen Widerstand. Die französische Luftwaffe trat so gut wie nicht in Erscheinung. In Algier war die Verschwörung für die Eastern Task Force unter General Ryder eine große Hilfe. Doch der Putsch, der den gelandeten Truppen bis zum Morgengrauen eine kampflose Einnahme der Stadt ermöglichen sollte, scheiterte, wobei die Anwesenheit des Admirals Darlan nur eine der Ursachen, wenngleich eine wesentliche, war²⁶. Der Admiral und General Juin, Befehlshaber der französischen Streitkräfte in Nordafrika, konnten zwar zunächst mit Hilfe Murphys von einer Einsatzgruppe der Konspiration gefangengehalten werden, waren jedoch bei Tagesanbruch frei und schnell Herr der Lage. In Marokko kam die Verschwörung durch das Eingreifen des Generalresidenten Noguès mit der Festsetzung des Generals Béthouard nicht zum Zuge. Die Respektierung der Befehle Darlans, Juins und Noguès' durch die französische Armee machte die Pläne Eisenhowers in bezug auf Giraud zunichte.

Die ersten Botschaften des Admirals nach Vichy teilten die Vorgänge in der Nacht und die Lage am frühen Morgen mit. Sie stellten die sich aus dem Waffenstillstand mit Deutschland ergebende Pflicht zum Widerstand neben das Versprechen der Amerikaner, die Integrität Frankreichs zu respektieren. Des Marschalls Befehl zum Widerstand entsprach der nach Eingang der Botschaft Roosevelts in Vichy herrschenden Stimmung²⁷. Doch erhielt Darlan von Pétain ausdrücklich Handlungs- und Entscheidungsfreiheit²⁸. Die widersprüchliche Haltung Darlans am 8. und 9. November resultierte aus einer Ungewißheit über das Ausmaß des alliierten Unternehmens und einem Zweifel an seinem Erfolg, Entrüstung über die Täuschung Murphys und der Möglichkeit eines deutschen Gegenschlages von Tunesien her, zum anderen aus der Sorge, alles zu vermeiden, was zur Aufhebung des deutsch-französischen Waffenstillstandes und damit zur Besetzung der freien Zone führen konnte. Die Bedeutung der

²⁵ Dieser Abschnitt ist eine gedrängte Inhaltswiedergabe der MGM-Dokumentation.

²⁶ Daneben spielte eine Rolle, daß die Einsatzgruppen zahlenmäßig zu schwach und dazu unzureichend bewaffnet waren. Außerdem war der Konspiration von den Amerikanern wegen mangelnden Vertrauens das Landungsdatum zu spät mitgeteilt worden. Objektive Darstellung der Vorgänge bei Y. M. Danan, *La vie politique à Alger 1940 à 1944*, Paris 1963, Chap. II.

²⁷ Wortlaut der Botschaft Roosevelts und der Antwort Pétains in: MGM-Dokumentation, Nr. 13 u. 14. Die in der amirauté Vichy herrschende Entrüstung über Roosevelt schildert H. Ballande, *De l'Amirauté à Bikini*, Paris 1972, S. 174 f.

²⁸ Wortlaut des Telegramms: „Pour Amiral Darlan. J'ai bien reçu vos messages par intermédiaire de l'Amirauté et je suis heureux que vous soyez sur place. Vous pouvez ainsi agir et me renseigner. Vous savez que vous avez tout ma confiance. Philippe Pétain.“ Nach SHM BB 9, 328 Übermittlung 9.07 GMT (= 10.07 Ortszeit), an Algier ca. 10.30 Ortszeit. Nach dem 2. Satz konnte der Admiral zunächst eine Entscheidung treffen und dann den Marschall informieren. Der letzte Satz konnte als Hinweis auf einen bestehenden Konsens gelten.

am Abend des 8. November zwischen Ryder, Murphy und einem Vertreter Eisenhowers einerseits und einer französischen Delegation unter Darlan und Juin andererseits geführten Verhandlungen lag für den Admiral darin, daß die Amerikaner damit seine Zuständigkeit als Vertreter des französischen Staatschefs anerkannt hatten²⁹. Damit, daß ab 22 Uhr die amerikanischen Truppen für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt verantwortlich waren – darauf wies die Proklamation der Waffenruhe ausdrücklich hin –, war der Konspiration die Möglichkeit weiterer Aktionen genommen. Ihre Paralyisierung war wesentlich für die Rückenfreiheit in weiteren Verhandlungen mit den Amerikanern, die den Abschluß eines generellen Waffenstillstandes in Nordafrika forderten.

In Vichy wickelte Laval am 8. November der deutschen Forderung nach einer französischen Kriegserklärung an Großbritannien und die U.S.A. aus und erreichte es, daß Hitler bereit war, ihn am Abend des 9. November in München zu empfangen³⁰. Pétain wies daher am Vormittag den Admiral in Algier an, bis zur Rückkehr des Regierungschefs keine weiteren Verhandlungen zu führen. Damit hatte Darlan keine Handlungsfreiheit mehr. Einerseits wünschte er die Einstellung des Widerstandes und gab einer amerikanischen Besetzung ganz Nordafrikas den Vorzug vor einer deutschen Intervention in Tunesien, andererseits wies er am Nachmittag die dortigen Befehlshaber an, allein die Amerikaner als Angreifer zu betrachten, die es zu bekämpfen gelte. Es war jetzt erkennbar, daß die Amerikaner nicht in der Lage waren, den Aufbau einer deutschen Operationsbasis zu verhindern³¹, und es galt, die Respektierung der französischen Souveränität in Marokko und Algerien durch Amerikaner und Briten, in Tunesien durch die Deutschen zu sichern. Zudem stärkten die Vorgänge in Tunesien Darlans Verhandlungsposition. In Vichy wie in Algier hatte die Erhaltung der französischen Souveränität Vorrang vor der moralischen Gewichtung einer Option für die eine oder andere Seite.

Giraud traf am frühen Nachmittag des 9. November in Algier ein und erfuhr hier zu seiner Enttäuschung, daß die Armee ihm nicht folgen würde und die Konspiration ohne amerikanische Hilfe zu keiner Initiative fähig war. Zu einer solchen Hilfe waren Murphy und Ryder weder bereit noch in der Lage. General Clark, Eisenhowers Stellvertreter, der am späten Nachmittag aus Gibraltar kam, war auf diese Situation nicht vorbereitet und sprach noch gegenüber den wartenden Pressevertretern von einer künftigen Regierung Girauds³². Die bereits von Murphy anberaumten Verhandlungen mit den Franzosen verschob er auf den nächsten Tag, um neue Weisungen Eisen-

²⁹ Darauf wurden Ryder und Murphy von Darlan ausdrücklich hingewiesen.

³⁰ Zu den Vorgängen in Vichy am 8. und 9. November E. Jäckel, S. 240ff.; Tournoux, *Royaume*, Chap. IX; Unterredung Hitler-Laval am 10. Nov. 1942, ADAP, E, IV, Nr. 176.

³¹ Zum Aufbau der deutschen Position in Tunesien W. Greiselis, *Das Ringen um den Brückenkopf Tunesien 1942/43*, Frankfurt/M, Berlin 1976; dazu die neu erschlossenen Dokumente aus SHAT in: MGM-Dokumentation, Nr. 18 a–c.

³² R. P. Gosset, *Expédients provisoires*, Paris s. d. (1945), S. 175, jedoch hier irrtümlich als *Kommunique* Darlans dargestellt und auf 10. November datiert. Es handelt sich um Wiedergabe des *Kommunique*s Eisenhowers vom Mittag des 9. November in Gibraltar.

hovers einzuholen. Daß er sogleich bereit war, den General Giraud fallenzulassen, trifft nicht zu. Er war im Gegenteil bemüht, den General in den kommenden Verhandlungen als Trumpf einsetzen zu können³³. In der Nacht gelang es General Juin, den ‚baroudeur‘ von der Notwendigkeit zu überzeugen, sich dem Träger der legalen Gewalt, und das war im Augenblick Darlan, zu unterstellen³⁴. Juin hielt es für besser, Giraud mit dem scheinbar unbedeutenden Oberbefehl über die französische Armee (Heer und Luftwaffe) zufriedenzustellen und von der Konspiration zu trennen als ihn von Clark den Streitkräften aufzwingen zu lassen und damit eine Erschütterung der Befehlsstruktur zu riskieren. Überhaupt erwies sich General Juin als der geschickteste Taktierer in den auf die Landung folgenden fünf entscheidenden Tagen. Murphy und Ryder aber hatten noch am Abend des 9. November ihren französischen Kontrahenten den Entwurf des Waffenstillstandsvertrages übergeben, und Darlan hatte sogleich den Inhalt nach Vichy gedrahtet und auf die darin liegenden Chancen sowie die Unmöglichkeit weiteren Widerstandes verwiesen. Die Vorteile sprangen den Franzosen in Algier um so mehr in die Augen, als Murphy und Ryder auch den „harten“, die Einsetzung einer amerikanischen Militärregierung vorsehenden Entwurf zurückließen³⁵. Daß dieser nicht angewendet werden sollte, konnten die Franzosen nicht wissen.

Während die Franzosen am Abend des 9. November glaubten, 24 Stunden Zeit zur Entscheidung zu haben, war Clark am nächsten Morgen von Eisenhower angewiesen, so schnell wie möglich den Abschluß des Vertrages zu erwirken, gleichgültig, wer für die französische Seite unterzeichnen würde. Die Einstellung des französischen Widerstandes war für die anstehenden Landungen an der ostalgerischen Küste wesentlich. Clark drohte mit der Einsetzung Girauds und der Beschießung Algiers. Die sich hartnäckig haltende Behauptung, Clark habe, als Darlan zögerte, Giraud noch einmal die politische und militärische Führung übertragen, dieser aber habe mit störrischem Beharren auf dem alliierten Oberbefehl die große Chance vertan³⁶, ist unzu-

³³ A. Beaufre, général, Mémoires 1920–1945, Paris s.d. (1965), S.361f.; demgegenüber aber Ch. Mast, général d'armée, Histoire d'une rébellion, Alger 8 novembre 1942, Paris 1969, S.360f. und Annexe XII, daß Giraud nach dem Besuch Clarks voller Tatendrang für den nächsten Tag war.

³⁴ Juin bat Giraud um ein Gespräch, um ihn zu überzeugen, daß die Gruppe der Fünf ohne politischen und militärischen Einfluß sei. Juin war schon jetzt bereit, Giraud den Oberbefehl über die Streitkräfte anzubieten, da das, wenn Juin den Oberbefehl über das Heer behielt, unbedeutend war. Es ging Juin darum, Giraud von der Konspiration zu trennen. Auskunft des General Dorange gegenüber dem Vf. im März 1984. Bei dem Gespräch warf Juin Giraud vor, dieser benehme sich wie ein Kind, und es sei lächerlich anzusehen, wie ein Mann seines Alters sich in ein Abenteuer stürze, ohne die Konsequenzen zu übersehen. Giraud sei nichts als ein Rebell im Gefolge einer fremden Armee. Aufzeichnungen des Generals Chrétiens. Privatbesitz.

³⁵ Zu den beiden Entwürfen s. Giraud-Darlan, S. 240. Nach den ordres Nr. 4 und 5 diene der harte Entwurf nur der Einschüchterung.

³⁶ So Ch. Mast, S. 364f.; übernommen von M. Faivre, Le chemin du Palais d'Été, Paris 1982, S. 154f. Ebenso Duroselle, S. 396. Nach Mast sollen an dem Gespräch auch Murphy und der capitaine Beaufre (später General) teilgenommen haben. Doch widerlegen deren Darstellungen die Behauptung Masts. Girauds Äußerung „Je veux être commandant chef“ kann sich, gerade nach der nächtlichen Begegnung Giraud/Juin, nur auf den Oberbefehl über die französischen Truppen bezogen haben.

treffend. Giraud war jetzt mit dem militärischen Befehl zufrieden und konnte die Wiederaufnahme des Kampfes kaum abwarten. Darlan wußte, daß eine Einbeziehung Tunesiens in die Konvention mit Clark den Deutschen einen Vorwand für die Aufhebung des Waffenstillstands geben würde, doch Clark gab nicht nach. Am Mittag des 10. November ließ der Admiral den Befehl zum sofortigen Waffenstillstand in ganz Nordafrika hinausgehen. Daraufhin übernahm Pétain den Oberbefehl über die Streitkräfte und befahl die Fortsetzung des Kampfes, was allerdings in Algier ohne Auswirkung blieb, da Clark den Admiral faktisch gefangensetzte. Am nächsten Morgen ernannte Pétain den General Noguès zu seinem alleinigen Vertreter in Afrika. Doch nach einer geheimen Botschaft des Marineministers Admiral Auphan an Darlan war das nur im Hinblick auf die Gefangenschaft Darlans geschehen³⁷. In Vichy war man seit dem 8. November bemüht, gegenüber der deutschen Seite den Eindruck zu erwecken, Darlan und Juin seien in amerikanischer Gefangenschaft³⁸.

Am Morgen des 11. November begann der deutsche Einmarsch in die bislang unbesetzte Zone Frankreichs. Der Protest des Marschalls, der die Aktion „mit dem Waffenstillstand unvereinbar“ nannte, wurde über den französischen Rundfunk verbreitet. Diese Situation hatte der Admiral geradezu herbeigesehnt³⁹, denn nun konnte die vertraulich wie *per lege* erteilte Vollmacht wirksam werden. Mit dem Argument, Deutschland habe den Waffenstillstand gebrochen, lud er *per Funk* den Admiral de Laborde in Toulon ein, mit der Flotte herüberzukommen. Doch dieser weigerte sich, da Admiral Auphan über den Großadmiral Raeder von Hitler die Aussparung des Gebietes von Toulon von der deutschen Besetzung bewirkt hatte⁴⁰.

³⁷ Ein Zweifel an der Existenz der Telegramme klingt wieder an bei Duroselle, S. 388. Inzwischen haben wir die lange umstrittene Verwendung des Geheimcodes nachgewiesen in: MGM-Dokumentation, Nr. 21 mit Anm. 120 u. 121. Der Vf. hat in mehreren mit Admiral Auphan 1980 und 1981 geführten Gesprächen den Eindruck gewonnen, daß die von Auphan in seinem „L'Honneur de servir“, Paris 1978, S. 385 ff., angegebenen Telegramme den Tatsachen entsprechen. Er konnte allerdings im SHM feststellen, daß mindestens eines der genannten Telegramme auch im offiziellen Geheimcode der Marine übersandt worden ist. In der *amirauté* Vichy kam man am Morgen des 10. November zur Überzeugung, daß ein bestimmtes, von Darlan am Vortag übersandtes Telegramm (MGM-Dokumentation, Nr. 21 a, Photokopie des Originals beim Vf.) die künftige Verwendung des Geheimcodes nahelegen sollte (Aussage des Cpt. d. Fr. Jouanin im August 1983). Auch Cap. de Vais. H. Ballande bestätigt, daß er von dem Geheimcode wußte, der bereits im Oktober auf die Inspektionsreise nach Nordafrika mitgenommen, jedoch nicht verwendet wurde (H. Ballande gegenüber dem Vf. im August 1983). H. Ballande leitete das *secrétariat particulier* des Admirals Darlan in Vichy.

³⁸ AAPA, StS, Akten betr. Zweite Front, Bd. 2, 1. November 1942–31. März 1943, und ebendort, Deutsche Botschaft Paris, Pol. III 8 c, Lagebericht über Nordafrika und die Besetzung Frankreichs durch die Achsentruppen.

³⁹ Darlan hatte am 10. November mehrmals in Vichy angefragt, ob der deutsche Einmarsch schon begonnen habe, und immer eine negative Antwort erhalten; SHM TT 003 Archives.

⁴⁰ Briefwechsel Auphan–Raeder in: 1 SKI KTB Teil C VIII, BAMA, RM 7/210. Raeder an Hitler in: RM 7/113. Auphan hatte das Ergebnis Darlan mitgeteilt (Honneur, S. 386 ff.). In Vichy glaubte man allerdings nicht daran, daß Darlan die Einladung an de Laborde ernst meinte, weil er die Botschaft im Klartext übersandt und der *amirauté* Vichy zur Kenntnis gegeben hatte (Admiral Auphan gegenüber dem Vf. im März 1980).

Noguès, der am 11. November mit General Patton einen Waffenstillstand für Marokko abgeschlossen hatte, traf am Nachmittag des 12. November in Algier ein. Er bat telegraphisch Pétain, den Admiral, der jetzt nicht mehr formal Gefangener war, in seine Funktion einzusetzen und die Verhandlungen weiterführen zu lassen, da nur so die Erhaltung der administrativen Struktur in Nordafrika gewährleistet sei. Pétain und Laval – dieser war am Vortag aus München zurückgekehrt – bekundeten ihr „accord intime“⁴¹, woraufhin sich Darlan den Forderungen Clarks beugte. Noguès akzeptierte Giraud erst, nachdem er sich von dessen antigaullistischer Einstellung überzeugt hatte. Die Lösung lag schließlich darin, daß Clark den Admiral als die höchste politische und militärische Instanz der Franzosen in Nordafrika hinnahm und General Giraud, Darlan unterstellt, Oberbefehlshaber der französischen Armee wurde. Die Ernennung Girauds sollte allerdings einige Tage geheimgehalten werden, um Rückwirkungen in der Armee zu vermeiden. Darlan sollte erst die Funktion eines Regierungschefs haben, um der Sache einen legitimen Anstrich zu geben.

Eisenhower kam am 13. November nach Algier, um die Regelung zu billigen. Für die Erhaltung der Regierungsgewalt unter Darlan sagte die französische Seite die Teilnahme am Krieg gegen die Achsenmächte zu. Der amerikanische Vertragentwurf sollte Grundlage für weitere Verhandlungen zur Regelung des französisch-amerikanischen Verhältnisses sein. Unterzeichnet wurde nichts, doch erhielt die Vereinbarung Verbindlichkeit durch zwei Proklamationen: Noguès gab bekannt, daß er im Namen des Marschalls und im Einverständnis mit ihm Darlan die Regierungsgewalt zurückgebe, dieser erklärte, daß er im Einvernehmen mit Noguès die Verantwortung für die französischen Interessen in Nordafrika übernehme. Clark hatte jedoch darauf bestanden, daß Darlan in seine Proklamation den Passus aufnahm, er werde „zusammen mit den Amerikanern die Verteidigung Nordafrikas sichern“⁴², wovon sich natürlich Pétain distanzieren mußte. Er teilte dem Admiral mit, daß dessen Entscheidung mit dem ihm erteilten Auftrag nicht vereinbar sei, und gab zugleich der afrikanischen Armee den Befehl, feindliche Handlungen gegen die Streitkräfte der Achse zu unterlassen. Ein erneuter Befehl zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Landungstruppen erfolgte allerdings nicht. Offenbar hielt man in Vichy noch eine Neutralität für möglich. Noguès hat in Algier um diese gerungen, sich jedoch nicht durchsetzen können. In seinem ausführlichen Bericht an den Marschall hieß es: „Tat-

⁴¹ Die Antwort lautete: „Accord intime du Maréchal et du Président, mais avant de vous répondre on consulte des autorités d'occupation.“ Marine Nationale. Etat Major Général, Service Historique. *Les Débarquements alliés en Afrique du Nord, novembre 1942*, rédigé par le Capitaine de Vaisseau Caroff, Paris 1960 (künftig zit.: SHM Caroff), S. 87. Von einer willkürlichen Auslegung des „accord intime“ durch Darlan kann nicht die Rede sein, denn es bezog sich auf die von Noguès erbetene Wiedereinsetzung Darlans, und zwar ausdrücklich zum Zwecke der weiteren Verhandlungen mit dem Ziel eines Waffenstillstands. Außerdem mußte der Hinweis auf die Zustimmung der Besatzungsmächte geradezu Darlan in seiner These von der Gefangenschaft des Marschalls bestärken.

⁴² Der Satz lautete: „J'ai l'assentiment des autorités américaines avec lesquelles je compte assurer la défense de l'Afrique du Nord.“ SHM Caroff, S. 88. Laut Noguès hat Clark die Einfügung dieses Satzes mit einer neuen ultimativen Drohung erzwungen. Noguès an Pétain am 14. Nov. 1942, SHAT 1 P 17 dos. 3, s. auch MGM-Dokumentation, Nr. 27 b.

sächlich handelt es sich um eine echte Okkupation, gegen die wir machtlos sind.“ Wesentlich sei, daß Nordafrika im Namen des Marschalls und nicht dem der Dissidenz geeint sei⁴³.

Für Darlan lag der mit diesem vorläufigen agreement erzielte Gewinn darin, daß damit ein Waffenstillstandsdictat abgewehrt schien und er trotz aller Pressionen Clarks die Rolle eines Verhandlungspartners hatte gewinnen können. Er war überzeugt, damit eine Basis zu haben, von der aus er Schritt für Schritt seine Kompetenzen erweitern und Einschränkungen der französischen Souveränität würde verhindern können. Die Schizophrenie der Situation lag darin, daß sich Darlan, um sein Mandat zu begründen und zu behaupten, auf den deutschen Bruch des Waffenstillstandes und die Gefangenschaft des Marschalls berufen mußte, während hingegen Pétain von Hitler die Zusicherung erhalten hatte, daß es sich nicht um eine Besetzung der freien Zone handele und die Souveränität der französischen Regierung weiterhin respektiert werde⁴⁴.

Gewiß ist die Frage berechtigt, ob und inwieweit zu diesem Zeitpunkt der deutsch-französische Waffenstillstand noch Geltung hatte⁴⁵, doch mußte die Regierung in Vichy bedacht sein, ihre formale Souveränität zu behalten und eine Ausdehnung der deutschen Militärverwaltung auf Südfrankreich zu verhindern. Insofern konnte Pétain eine französisch-amerikanische Allianz in Nordafrika nicht billigen. Darlan mußte sich auf die Unfreiheit des Marschalls berufen, hatte aber selbst in Algier keinen größeren Handlungs- und Entscheidungsspielraum als der Staatschef im deutschen Machtbereich.

Die Administration erhielt die folgende Struktur und personelle Zusammensetzung⁴⁶: Haut Commissaire pour la France résidant en Afrique française. Commandant en Chef des forces armées françaises en Afrique: Admiral Darlan.

Ihm unterstanden damit, jedoch nicht als Bestandteil des Hochkommissariats, das

Commandement en chef des forces militaires (terre, air): General Giraud, u. d.

Commandement en chef des forces navales: Admiral Michelier⁴⁷

Haut Commissaire adjoint: General Bergeret⁴⁸

⁴³ Noguès, a. a. O.

⁴⁴ Hitler an Pétain am 11. Nov. 1942, ADAP, E, IV, Nr. 159.

⁴⁵ Zur Frage des Waffenstillstands E. Jäckel, S. 259 f.

⁴⁶ Nach Journal Officiel du Haut Commissariat de France en Afrique, N° 1, p. 1 und N° 2–3 p. 14 (ANDOM) und Dépêche Algérienne 2 dec. 1942 (ANDOM). Die Angaben bei Kammerer, p. 576, werden hierdurch korrigiert und ergänzt.

⁴⁷ Admiral Michelier hatte als Marinebefehlshaber von Casablanca vom 8. bis 11. November den dortigen Widerstand gegen die amerikanische Landung geleitet.

⁴⁸ Bergeret hatte in Vichy bis zur Rückkehr Laval's im April 1942 als Secrétaire d'Etat à l'Aviation (Luftfahrtminister) fungiert, hernach als Inspekteur der territorialen Luftverteidigung. In beiden Funktionen war er eine zuverlässige Stütze Darlans, dem er am 6. November nach Algier gefolgt war. In einer Ordonnanz Darlans vom 16. November hieß es, der Stellvertreter „dirige et coordonne l'action de tous les organismes du Haut Commissariat en fonction des ordres du Haut Commissaire“ (Journal Officiel du Haut Commissariat de France en Afrique N° 1). Ähnlich war die Funktion des stellvert. Ministerpräsidenten bis zum 17. April 1942 in Vichy.

Sécrotariat aux relations extérieures: Tarbé de Saint-Hardouin

Sécrotariat aux affaires politiques: Jean Rigault, mit den Sektionen

Intérieur (Jean Rigault selbst). Information (wesentlich bestritten von L. Joxe und F. Clermont-Tonnere in Verbindung mit Saint-Hardouin)⁴⁹

Police (Henri d'Astier de la Vigerie)

Délégué du Haut Commissaire pour les questions économiques et financières: zunächst Admiral Fénard, ab Ende November A. Pose. Diesem unterstanden:

Sécrotariat aux Finances: L. Tron⁵⁰

Sécrotariat au commerce extérieur: G. Bataille⁵¹

Sécrotariat à la production et à la distribution: F. Blondel

Section militaire: Col. Saint-Didier (Verbindungsglied zwischen Hochkom. und Armeeoberkommando (Giraud))

Services de renseignement et de sécurité militaire: Col. Rivet⁵²

General Juin war Mitglied in beratender Funktion

Die starke Einbeziehung der Konspiration ist erstaunlich. Sie war einmal notwendig, um das amerikanische Wohlwollen zu sichern, zum anderen soll Geheimdienstchef Oberst Rivet dazu geraten haben. Er war über die Anhängerschaft Girauds gut informiert, gewichtete ihre Bedeutung stärker und hielt ihre Neutralisierung durch Regierungsbeteiligung für sinnvoll. Man könnte nun auf den ersten Blick meinen, daß sich Darlan und Giraud mit ihren jeweiligen Anhängern die Waage hielten. Wenn man hingegen die Kabinettschefs auch der Sektionen und die notwendigerweise großen Apparate der Ministerien Saint-Hardouin, Rigault und Pose/Tron berücksichtigt, kann man sich vorstellen, daß der Sitz der Behörde im Palais d'Été geradezu zu einer Brutstätte des Komplotts werden mußte. Die Ersetzung Fénards durch Pose schwächte die Position Darlans erheblich. Van Hecke behauptet, Darlan habe ihm das Erziehungsministerium angeboten, doch er habe abgelehnt, da ihm der Befehl über die Chantiers wichtiger war⁵³. Das ist möglich, da der Oberst nach seiner Trennung von der Führungsspitze der Gesamtorganisation nun eine recht unabhängige Stellung hatte, was, wie wir sehen werden, dem Komplott zugute kam. Nach anderen Darstellungen soll Darlan ihm als einzigem der Fünf kein Ressort angeboten haben,

⁴⁹ L. Joxe hatte im Mutterland mit Emmanuel d'Astier de la Vigerie, dem Führer der „Liberation“, und mit G. Bidault in Beziehung gestanden. Er war Ende 1941 nach Algier gekommen, wo er an einem lycée unterrichtete. Er freundete sich hier mit Henri d'Astier an, gehörte aber auch zur Gruppe um Professor Capitant. De Gaulle ernannte ihn 1943 zum Generalsekretär des CNFL, Vorläufer der provisorischen Regierung. (L. Joxe, *Victoires sur la nuit. Memoires 1940–1946*. Paris 1981). Clermont-Tonnere war Vertrauter Saint-Hardouins und zugleich ‚Sprachrohr‘ Girauds.

⁵⁰ L. Tron (bei Duroselle p. 397 L. Tronc, sonst überall Tron) war Präsident der Banque du Maroc. Er war Vertrauter Alfred Poses und hatte zur Konspiration in Marokko gehört.

⁵¹ G. Bataille, Major der Luftwaffe, galt als Mann des Generals Noguès. In dessen Auftrag war er noch am 10/11. Nov. nach Vichy geflogen. (s. hierzu Dokumentation, Nr. 23 e mit Anm. 134)

⁵² Col. Rivet war Chef des milit. Geheimdienstes (Service de renseignement) in Vichy. Er war am 10. November mit den wichtigsten Mitarbeitern nach Algier gekommen.

⁵³ Van Hecke, S. 246.

was seinen Eifer im Dezember erklären kann. Wenn Darlan, Bergeret und Juin zunächst glaubten, die Verschwörer ‚eingerahmt‘ zu haben, so ging offenbar hernach die Rechnung nicht auf. Die Schaffung eines Gegengewichtes im Conseil Imperial muß auch unter diesem Aspekt gesehen werden.

Die Gaullisten hatten nur mit Louis Joxe einen Fuß in der Behörde, doch dessen Funktion war relativ unbedeutend. Seine Zusammenarbeit mit Saint-Hardouin dürfte diesem später die Schwenkung zu de Gaulle erleichtert haben.

Zorn in Vichy – Unbehagen in London

Die Befehlsübernahme Girauds wurde am Mittag des 15. November bekanntgegeben. Darlan nannte dabei Giraud „einen großen Soldaten, der immer Frankreich in Ehren gedient hat“. Die Desavouierung Darlans durch den Marschall brachte Offiziere und Beamte wegen ihrer persönlichen Eidesbindung in Gewissenskonflikt. Nun konnte Darlan nicht einfach vom Eid entbinden, doch er fand einen Ausweg. Alle, so ließ er verlauten, die dem Marschall den Eid geleistet haben, könnten davon ausgehen, daß die Ausführung seiner, des Hochkommissars, Befehle Treue gegenüber dem Marschall bedeute⁵⁴. Girauds Erklärung enthielt ein Bekenntnis zur Wiederaufnahme des Kampfes gegen Deutschland. Nach einer in Vichy eingegangenen Meldung sollte Giraud auch erklärt haben, im Namen des Marschalls Nordafrika und das französische Mutterland befreien zu wollen. Der gerade aus Paris eingetroffene Botschafter de Brinon berichtete, es sei notwendig, den Generalen in Algier zu untersagen, sich auf des Marschalls Namen zu berufen, denn das könne einen Kriegszustand mit Deutschland herbeiführen. Durch den Fall Giraud hätten die Deutschen kein Vertrauen mehr auf das Wort französischer Generale. Sofort ließ Pétain einen Befehl an die afrikanische Armee hinausgehen, in dem es hieß, Giraud habe seine Ehre verspielt, sein Offizierswort gebrochen und seinen Titel von einer fremden Macht erhalten. Pétain forderte die Soldaten auf, Giraud den Gehorsam zu verweigern. Er, der Marschall, bleibe alleiniger Chef. Das war Aufruf zum Ungehorsam gegenüber Giraud, nicht aber Darlan. Erst am nächsten Tag, als die Eidesübertragung Darlans bekannt wurde, mußte Pétain im Hinblick auf die Warnung de Brinons auch den Admiral desavouieren und er warf ihm Verrat und Mißbrauch seines, des Marschalls Namen vor. Indem er sich in den Dienst einer fremden Macht begeben, habe er sich außerhalb der nationalen Gemeinschaft gestellt⁵⁵. De Gaulle hat in seinen Erinnerungen das Kapitel, das auch diese Vorgänge beinhaltet, mit „La Tragédie“ überschrieben. Aber er zeigt doch wenig Verständnis für die tragische Situation, in der sich die führenden Franzosen in Vichy wie in Algier befanden. Stand hier Darlan, bedrängt von seinen engsten Mitarbeitern, unter dem Zwang, den von den Amerikanern geforderten und zur Beruhigung der Opposition notwendigen Oberbefehl Girauds zu si-

⁵⁴ Darlanerklärung v. 15. 11. nach Echo d'Alger, 16. Nov. 1942.

⁵⁵ Vgl. Kammerer, Chap. XX.

chern, so sahen sich dort Laval und Pétain deutschen Pressionen gegenüber. Hier wie da ging es darum, die größtmögliche Souveränität der Regierung gegenüber der jeweiligen Besatzungsmacht zu erhalten.

Erneut wurde von deutscher Seite die Kriegserklärung der französischen Regierung an England und die U.S.A. gefordert. Nun war nach dem Verfassungsgesetz vom 11. Juli 1940 jegliche Kriegserklärung des Marschalls an die Zustimmung beider Kammern gebunden. Das war das einzige Recht, das dem in den Wartestand geschickten Parlament geblieben war, und die einzige Einschränkung der legislativen Kompetenz des Marschalls. Laval schlug vor, die französische Regierung sollte erklären, daß zwischen Frankreich und den U.S.A. der Kriegszustand eingetreten sei, und feststellen, daß die Amerikaner dafür die Verantwortung tragen. Pétain beauftragte den Siegelbewahrer Barthélémy mit einem Rechtsgutachten, das zu dem Ergebnis kam, eine solche Feststellung komme einer Kriegserklärung gleich⁵⁶. Diese aber war rechtlich nicht möglich und unterblieb. Wie man in Vichy die Situation sah, belegt eine Eintragung des Kriegsministers Bridoux vom 16. November. Danach habe in Nordafrika „eine Verschwörung von Personen ohne Mandat, manövriert von Murphy, Frankreich den Krieg gebracht“. Das sei „ein Abenteuer, das nur verfrüht (*prématurée*) genannt werden“ könne und „das Risiko einer langen Belastung des nationalen Lebens“ bringe. Deutschland habe zwar seine Ziele nicht erreicht, doch sei es auch noch nicht geschlagen⁵⁷. Der Kollaborateur war Attentist.

Pétain war von der am 11. November bestehenden Situation überfordert. In Paris war Marcel Déat, Führer des faschistischen *Rassemblement National Populaire* (RNP), bemüht, das Ansehen der Regierung bei den Deutschen herabzusetzen⁵⁸. Das Schreckgespenst einer Regierung Déat-Doriot-Darnand tauchte auf. Laval forderte größere Unabhängigkeit vom Marschall und vom Ministerrat. Er hatte am 10. und 11. November in München wie auch den Tagen danach gezeigt, daß er zwar um Zufriedenstellung deutscher Forderungen bemüht war, keineswegs aber Frankreichs Schicksal blindlings an das des Nachbarn knüpfen wollte. Am 17. November übertrug ihm Pétain die Kompetenzen des Regierungschefs mit dem Recht der Unterzeichnung von Gesetzen und Verordnungen. Der Marschall blieb Staatschef. Doch in einem geheimen Brief untersagte er dem Ministerpräsidenten jede Kriegserklärung und legte ihm Verpflichtungen auf, die eine Diktatur verhindern sollten⁵⁹. Eine solche öffentliche Bindung Lavals wäre wirkungsvoll gewesen.

Am 17. November entthob Pétain den Admiral jeglichen öffentlichen Amtes und militärischen Kommandos. Er warf ihm Unehrllichkeit vor, da er zunächst die Notwendigkeit eines Waffenstillstandes in Nordafrika damit bekundet habe, den „chef rebelle et félon“ General Giraud zu hindern, den Oberbefehl über die Armee zu über-

⁵⁶ Gutachten ebenda, Annexe 23.

⁵⁷ AN, Papiers du Eugène Bridoux 1888–1955. Dos. 2, Le Général Bridoux, „Souvenirs de Vichy“ (künftig zit.: Bridoux), Eintr. 16. Nov. 1942.

⁵⁸ Beispiele für Déat in Tournoux, *Royaume*, S. 132 f.

⁵⁹ Ebenda, S. 245 f.

nehmen, ihn aber dann selbst dazu ernannt habe. Das Argument entbehrte nicht der Logik und kam bei der Bevölkerung und in der Armee Nordafrikas an. Tagsdrauf rief Pétain über den Rundfunk die Armee erneut zum Ungehorsam gegenüber den im Dienst einer fremden Macht stehenden Generalen auf. Er schloß mit den Worten: „Sie haben nur ein Vaterland, das ich verkörpere: Frankreich.“ Zwei Tage später folgte ein ähnlicher Aufruf⁶⁰. Noch konnte der französische Rundfunk in Algier störungsfrei empfangen werden. Bergeret wurde in jenen Tagen von etwa sechzig seiner Offizierskameraden aufgesucht, die ihm ihren Gewissenskonflikt vortrugen⁶¹. Darlan sah sich zu einem vertraulichen Rundschreiben an die Regimentskommandeure veranlaßt, um zu versichern, daß diese Erklärungen nicht der wahren Gesinnung des Marschalls entsprachen. Das Schreiben belegt, welche Mühe Darlan hatte, die in der Armee bestehende Opposition gegen seine und Girauds Befehle zu überwinden⁶². Diese resultierte letztlich aus dem widersprüchlichen Sachverhalt, daß Darlan den Marschall unfrei nannte und die aus dem Gesetz vom Februar 1941 resultierende Vollmacht in Anspruch nahm, es jedoch strittig schien, ob Pétain wirklich als an der Regierung gehindert im Sinne des Gesetzes gelten konnte, auch wenn ihm seit dem 11. November ein Vertreter des OKW in Gestalt des Generals von Neubronn beigegeben war⁶³. Immerhin war der Waffenstillstand von deutscher Seite nicht widerufen. Konnte denn Darlan von einer unbehinderten Regierung seinerseits sprechen, da seine Entscheidungen und Verlautbarungen weitgehend der Zensur Eisenhowers, Clarks oder Murphys unterlagen?

Ein von Laval unterzeichnetes Dekret vom 27. November 1942 bürgerte Darlan und Giraud formell aus. Offenbar aber stand der Marschall innerlich doch nur hinter dem Anathem Girauds. Wenige Tage nach dem Tode des Admirals sollte er offen erklären, daß Darlan aufgrund seiner ehemaligen Regierungsfunktion trotz der wiederholten Widersprüche des Marschalls habe glauben können, daß er eine legale Macht ausübe. Für Giraud könne das nicht zutreffen⁶⁴.

Wenig begeistert über den Lauf der Dinge waren die amerikanischen und britischen Korrespondenten in Algier. Nach dem Kommuniqué Eisenhowers vom 9. November in Gibraltar und Clarks Erklärung am gleichen Abend in Algier feierte die amerikanische und britische Presse in den nächsten zwei Tagen Giraud als den künftigen politischen und militärischen Machthaber in Nordafrika⁶⁵. Gerüchte über Clarks Verhandlungen mit Darlan drangen zunächst nach London und lösten hier Erregung in Carlton Gardens aus. Eisenhower erhielt am 12. November eine erste Warnung des Foreign Office, daß die Einbeziehung Darlans in eine französische Verwaltung mehr

⁶⁰ Die verschiedenen Aufrufe Pétains bei Kammerer, S. 533 ff.

⁶¹ Aussage Bergeret in: *Le proces du Maréchal Pétain*, Paris 1945.

⁶² Darlans ordre Nr. 31 in Gosset, S. 193.

⁶³ A. v. Neubronn, Als deutscher General bei Pétain, in: *VfZ* 4 (1956), S. 227–250.

⁶⁴ Décret 3588 vom 27. Nov. 1942, MRE, Papiers Rochat, Cart. 10 Dos. Darlan, S. 50; Erklärung Pétains vom 28. Dez. 1942 bei Bridoux, p. 58.

⁶⁵ Bericht Tixier vom 11. Nov. 1942, MRE, CNF 130. Tixier war de Gaulles Gesandter in Washington.

Ärger bringe, als es wert sei⁶⁶. Doch dann wurde er in Algier von Murphy überzeugt, daß es keine andere Lösung zur Sicherung der französischen Unterstützung gebe. Nach der Konvention vom 13. November und Eisenhowers Blitzbesuch in Algier hatte Clark alle Mühe, die erregten Journalisten von der Notwendigkeit und dem Vorteil des Darlan deals zu überzeugen. Die Journalisten in Algier gehörten zum Psychological Warfare Board (P.W.B.), in dem amerikanische und britische Nachrichtenoffiziere mit besonderen Aufgaben, weniger wegen psychologischer Fähigkeiten als ihrer französischen Sprachkenntnisse ausgesucht, den Ton angaben. Einige Amerikaner darin hatten der Foreign Information Section (F.I.S.), dem mehr demokratisch und New Deal orientierten Zweig des C.O.O./O.S.S., angehört. Die Sektion hatte sich im Sommer 1942 von Donovan getrennt und war dem Office of War Information (O.W.I.) unter Elmer Davis unterstellt worden⁶⁷. Die F.I.S.-Männer sahen jetzt eine Gelegenheit, den reaktionären Kurs ihres früheren Chefs zu belegen, und im O.W.I. waren manche daran interessiert, den republikanischen Hochburgen im State Department und noch mehr im Pentagon Fehlleistungen nachweisen zu können und die politische Kompetenz der militärischen Führung in Frage zu stellen. Etwa am 15. November setzte in der amerikanischen Presse die Kritik am Darlan deal ein. Englische Zeitungen hatten damit einige Tage früher begonnen. Über zwei Jahre lang hatte ihnen Darlan als der Erzkollaborateur, als Faschist und Verräter gegolten, der den Deutschen alles gegeben hatte, was sie forderten, und sie konnten sich nicht plötzlich mit einer neuen Rolle des Verfeimten abfinden, zumal de Gaulle seine Unzufriedenheit mit der Entwicklung hinreichend kundtat. Schon in der Planungsphase von Torch war Churchill nicht begeistert gewesen von dem Ausmaß, in dem die Amerikaner die Kriegführung in Afrika und die damit verbundene Politik zu ihrer alleinigen Domäne zu machen versuchten. Nunmehr erschienen die Vorgänge in Algier als ein Versuch der Amerikaner, sich ein französisches Marionettenregime zur Sicherung ihres Einflusses im Mittelmeergebiet zu schaffen. Botschafter Halifax in Washington hatte den Eindruck, es gebe hier eine zunehmende Tendenz mit dem Ziel, die Kontrolle über alle freien Bewegungen zu stärken, um schon jetzt die Durchsetzung amerikanischer Ansichten gegenüber den europäischen Regierungen für die Zeit der Friedensverhandlungen zu sichern⁶⁸.

Am Morgen des 14. November rechtfertigte Eisenhower in einem ausführlichen Bericht sein Vorgehen mit dem Argument, man müsse in Algier dem Namen des Marschalls Rechnung tragen. Die Zivilverwaltung wie die höchsten Militärs seien sich einig, daß nur Darlan das Recht habe, die Rolle des Marschalls zu übernehmen; selbst Giraud habe das eingesehen. Eine Ablehnung des Admirals und der Versuch, dem Gebiet eine Verwaltung zu oktroyieren, würde den Erfolg der militärischen Operationen in Frage stellen⁶⁹. Wohl entstammte der größte Teil des Berichts der Feder

⁶⁶ B. Smith an Eisenhower am 12. Nov.; PRO, PREM 3/449/9.

⁶⁷ Zur Abspaltung des F.I.S. aus dem C.O.I. und den Hintergründen B. F. Smith (s. Anm. 10), S. 119f.

⁶⁸ Halifax am 16. Nov., PRO, FO 371/32138.

⁶⁹ EP, Nr. 622.

Murphys, den Eisenhower dafür mit nach Gibraltar genommen hatte; doch der Hinweis auf die militärischen Konsequenzen entsprach der Überzeugung des Oberbefehlshabers, der noch sechs Tage nach Beginn der Landung nichts so sehr fürchtete wie aktiven oder auch nur passiven Widerstand von französischer Seite. Diese Furcht war allerdings im Hinblick auf die Sympathie der Bevölkerung für die Amerikaner und die mangelnde Bereitschaft der französischen Truppen zum Kampf gegen die Alliierten nicht recht begründet. Hier zeichneten Eisenhower und Murphy schwärzer, um den eingeschlagenen Weg fortsetzen zu können. Allerdings wurden französische Soldaten für Hilfsarbeiten gebraucht, deren Verweigerung negative Auswirkungen hätte haben können. Zudem war die Verwaltung ein noch ernster zu nehmender Faktor, da sie mit vielen dem Marschall ergebenen *anciens combattants* durchsetzt war. Cunningham, der Eisenhower nach Algier begleitet hatte, leistete Schützenhilfe und berichtete nach London, Darlan sei der einzige, der die notwendige Gefolgschaft unter den französischen Beamten habe, während Giraud praktisch ohne Einfluß sei⁷⁰. Churchill beugte sich den Argumenten, aber er ließ Roosevelt wissen, daß er das nur widerwillig tat. Seine Botschaft an den Präsidenten, dieser möge ihn künftig über die langfristigen Ziele hinsichtlich der Vereinigung aller Franzosen gegen Hitler unterrichten⁷¹, war eine unüberhörbare Kritik am amerikanischen Alleingang. Eisenhower gab dann am 16. November im Einvernehmen mit Generalstabschef Marshall eine Erklärung heraus, die eine geradezu groteske wie zynische Entstellung des Sachverhaltes war. „Französische Führer aller Richtungen“, hieß es, hätten sich „in einem feierlichen Pakt von Algier“ auf eine provisorische politische Regierung geeinigt und „Darlan gebeten, die Führung der zivilen Verwaltung zu übernehmen“. Er habe zugestimmt, und da die Alliierten mit einer selbstgebildeten französischen Regierung zusammenarbeiten wollten, habe er, Eisenhower, als Oberkommandierender von einer Einmischung in die örtlichen Vereinbarungen zwischen den Franzosen abgesehen⁷².

Die ‚bombshell formula‘ von der zeitlich begrenzten Notlösung

Für de Gaulle war es nicht erst das Darlan deal, das ihn zu einem Feldzug gegen die amerikanische Nordafrikapolitik veranlaßte. Der General war verbittert, daß er nicht nur von der Operation ausgeschaltet, sondern auch nicht zuvor informiert worden war. Am Vormittag des 8. November vertrat er noch den Standpunkt, seine Bewegung solle sich am besten nicht einmischen⁷³, wobei die Nachrichten vom französischen Widerstand in Oran und Casablanca eine Rolle gespielt haben dürften. Über das Gespräch mit Churchill am Mittag liegt uns ein Bericht von de Gaulle und ein von Morton verfaßtes Protokoll vor⁷⁴. Laut de Gaulle gab der Premierminister alle Schuld an

⁷⁰ L. Woodward, *British Foreign Policy in the Second World War*, II, London 1971, S. 366.

⁷¹ Roosevelt and Churchill. *Their Secret Wartime Correspondence*, London 1975, Doc. 182.

⁷² NA, RG 331 AFHQ, roll 226 B, Darlan file.

⁷³ J. Soustelle, *Envers et contre tout*, t. 1, De Londres à Alger, S. 452.

⁷⁴ de Gaulle an seine Vertretungen, 8. Nov. 1942. Ch. de Gaulle, *Mémoires de Guerre*, t. 2, *L'unité 1942–1944*, S. 351 f.; Morton-Protokoll in PRO, PREM 3/439/20 A various.

der Ausschaltung der France Combattante dem amerikanischen Präsidenten, was dieser allerdings gestattet hatte, und versicherte dem General, daß die britische Regierung ausschließlich ihn als Autorität und das Nationalkomitee als Organisation zur Sammlung aller Franzosen anerkenne. Die von de Gaulle wiedergegebene heftige Kritik Churchills am amerikanischen Alleingang wie auch des Premierministers Genußnahme über die dadurch für die Amerikaner entstandene Lage belegt Mortons Protokoll nicht. Danach soll auf Churchills dringenden Rat, sich unverzüglich mit Giraud zu arrangieren, de Gaulle Bereitschaft geäußert haben, „sich jedem anderen Führer zu unterstellen, der die Masse des französischen Volkes hinter sich habe“. Des Generals Behauptung, Churchill habe ihm bereits jetzt mitgeteilt, daß Darlan in Algier sei⁷⁵, ist nicht glaubhaft, denn das hätte auch Morton festgehalten, und es ist sehr fraglich, ob Churchill das bereits wußte. Noch am Abend rief de Gaulle über BBC die Franzosen auf, sich den Alliierten vorbehaltlos anzuschließen. Namen und Formulierungen spielten dabei keine Rolle. Wäre ihm Darlans Anwesenheit in Algier bekannt gewesen, hätte er das anders formuliert. Der Aufruf zeigt, daß sich zu diesem Zeitpunkt in Carltons Gardens die Frage einer Rivalität in Nordafrika noch nicht ernstlich stellte. Am nächsten Tag aber wurde in London die Gibraltar-Vereinbarung Eisenhowers mit Giraud bekannt, wie auch die Tatsache, daß Darlan in Algier eine Rolle zu spielen begann. Aber noch galt für den Chef der France Combattante Giraud als der gefährlichere Rivale. Eine Botschaft an die Vertretungen des Nationalkomitees in Beirut, Brazzaville und Washington begann, deutlich an Churchills Äußerung anknüpfend, mit dem Satz: „Die Amerikaner haben mit Giraud die Vorstellung verbunden, sein Name genüge, um die Mauern von Jericho zum Einsturz zu bringen.“ Die gleichzeitige Anwesenheit Darlans und Girauds in Algier erschien als abgekartetes Spiel. Gewisse Militärs in Vichy hätten Giraud sein Entweichen nach Nordafrika erleichtert, um sich über ihn für die Zukunft abzusichern. Doch die militärische Eignung Girauds sei unzureichend für die Aufgaben, die er sich zugemutet habe, und zudem sei er, da von den Amerikanern eingesetzt, „für Vichyisten oder Gaullisten unannehmbar“⁷⁶. Auf das letzte Argument sollte de Gaulle wiederholt zurückkommen, und hier war er mit Pétain durchaus einer Meinung.

Am 11. November erklärte de Gaulle in der Albert Hall, daß er die wichtigsten Bewegungen der Résistance hinter sich habe und folglich eine Unterstellung unter Giraud nicht in Frage komme. Er konnte das insofern mit einem gewissen Recht sagen, als in den letzten Wochen Jean Moulin die Résistancebewegungen Combat, Liberation und Franc-Tireur zum Anschluß an de Gaulle hatte bewegen können⁷⁷. Dennoch wollte man in Washington de Gaulle nur als Symbol, nicht als Führer der Résistance

⁷⁵ So de Gaulle in *L'unité*, S. 42.

⁷⁶ de Gaulle an Carroux u. a., *Lettres* (s. Anm. 3), S. 425 f. In *L'unité*, S. 395, hat de Gaulle die Giraud kritisierenden Passagen ausgelassen.

⁷⁷ Ch. de Gaulle, *Discours et messages pendant la guerre, juin 1940–janvier 1946*, Paris 1970, S. 233 f. Zu den Bemühungen Jean Moulins H. Noguères, *Histoire de la Résistance en France 1940 à 1945*, t. 2, Chap. X; L. Moulin, Jean Moulin (discours d'André Malraux de 19 déc. 1964), Paris 1982, S. 279 ff.

sehen. Die amerikanischen Zeitungen berichteten in langen Artikeln über Giraud und seine Heldentaten. Tixier sah in dessen Popularität in der französischen Armee eine ernste Gefahr für die France Combattante. André Philip berichtete, die U.S.-Regierung schein Giraud zu unterstützen, „selbst als Ihr möglicher Rivale an der Spitze der France Libre“, und er warnte: „Was auch die Umstände sein mögen, Sie haben nicht das Recht, unsere Hoffnungen zu enttäuschen, indem Sie sich den Befehlen irgend eines unterstellen, dem wir nicht das volle Vertrauen wie Ihnen entgegenbringen können“⁷⁸. Ein Beleg, wie sehr de Gaulle in seinen Alleinvertretungsanspruch auch von seinen Anhängern gedrängt wurde. Er antwortete, daß er die, die ihn anerkannt haben, nicht verraten werde. Nach seiner Ansicht habe die Kombination Giraud keine Zukunft⁷⁹.

De Gaulle wollte sich über die Lage in Nordafrika ein eigenes Bild machen und dafür eine Delegation nach Algier entsenden, die aus René Plevén, dem Oberst Billotte, Henri Frenay und Emmanuel d'Astier de la Vigerie bestehen sollte⁸⁰. Churchill und das Foreign Office befürworteten das, doch Roosevelt und Hull waren für Aufschiebung der Sache, bis die militärische Position gefestigt sei. Admiral Leahy, inzwischen Stabschef des Präsidenten, hielt es für wenig wünschenswert, noch „ein weiteres Element der Zwietracht in Gestalt von Plevens Mission auf die Bühne zu bringen“. De Gaulle verzichtete auf die Sache, als deutlich war, daß die Amerikaner weniger auf Giraud als Darlan setzten, mit dem er keine Verhandlungen wünschte. Während Admiral Stark, amerikanischer Verbindungsoffizier zu Carlton Gardens, de Gaulle mit dem Argument zu beruhigen suchte, die Regelung von Algier habe nur provisorischen Charakter, zeigte Roosevelt wenig politisches Gespür in der Frage. Er warf de Gaulle, Giraud und Darlan in einen Topf und meinte, allen drei „Primadonnen“ müßte beigebracht werden, daß es ausschließlich um den militärischen Bereich gehe. Jede Entscheidung von einem von ihnen oder von allen dreien gemeinsam sei der Zustimmung Eisenhowers unterworfen. So sah die vermeintliche Handlungsfreiheit der französischen Administration in Algier wirklich aus⁸¹.

Am 4. Mai 1942 hatte General Giraud angesichts der deutschen Forderung seiner

⁷⁸ Tixier an Plevén und A. Philip an de Gaulle am 11. Nov. 1942, MRE, CNF 130. André Philip, Professor der Rechte in Lyon und christl. Gewerkschaftsführer, hatte der „Libération“ angehört und die Untergrundzeitung gleichen Namens herausgegeben. Er war im Juli 1942 nach London gekommen und hatte von de Gaulle die Ressorts Inneres und Arbeit erhalten. Seit Oktober war er in Washington.

⁷⁹ de Gaulle, *Lettres*, S. 426. Dort ist allerdings das Schreiben Philips nicht erwähnt, wodurch das Schreiben de Gaulles unverständlich bleibt.

⁸⁰ René Plevén leitete die Ressorts Äußeres und Kolonien, Billotte war Stabschef de Gaulles. H. Frenay, Führer der Résistancebewegung „Combat“, und Emmanuel d'Astier de la Vigerie waren seit Mitte Oktober wegen der Anschlußverhandlungen in London. Dazu H. Calef, Jean Moulin, *une vie*, Paris 1980, S. 282 ff. Frenay über de Gaulle in H. Amouroux, *L'impitoyable guerre civile, décembre 1942 à décembre 1943* (i.e. t. 6 von *La grande histoire des français sous l'occupation*), S. 451 f.

⁸¹ De Gaulle-Stark in *L'unité*, S. 396 f.; Protokoll Starks darüber in: PRO, PREM 3/442/11. Roosevelt an Churchill am 12. Nov., ebenda.

Rückkehr in die Gefangenschaft dem Marschall ehrenwörtlich versichert, nichts zu unternehmen, was die Beziehungen zur deutschen Regierung und die diesbezügliche Politik Darlans und Lavals behindern würde. Pétain ließ dieses Schreiben am 10. November veröffentlichen, um seine Unschuld für die Handlungen Girauds zu belegen. Doch verschwieg er wohlweislich, daß Giraud ihm vor seinem Verlassen Frankreichs Anfang November einen weiteren Brief geschrieben hatte⁸². Für de Gaulle war das Schreiben vom 4. Mai nun eine Waffe gegen Giraud. In einer seinen Vertretungen erteilten Sprachregelung für Verlautbarungen über die Vorgänge in Algier hieß es, Giraud sei dadurch behindert, daß er dem General ehrenwörtlich Gehorsam versprochen, dann sein Wort gebrochen habe und nun allein vom amerikanischen Wohlwollen abhängen⁸³. Auch das deckte sich mit der Meinung des Marschalls Pétain. Doch weiter hieß es, die Gruppierungen der Résistance in Frankreich würden weder Giraud noch Darlan anerkennen und Briten wie Russen stünden in der Sache gegen Washington und hinter de Gaulle. Halifax wurde von Eden angewiesen, den Präsidenten wie das State Department auf die Unpopularität des Darlan-Handels hinzuweisen. Hull taktierte hinhaltend, und Leahy verbarg seine Verachtung für de Gaulle nicht⁸⁴. Dieser mobilisierte seine Anhänger weltweit, und besonders in Mittel- und Südamerika gab es erhebliche Kritik an der Ausschaltung der France Combattante⁸⁵. In Washington bearbeitete Tixier Walter Lippmann, den einflußreichen Kolumnisten der Washington Post, der sich wiederholt wohlwollend über de Gaulles Bewegung geäußert hatte. Lippmanns Meinung war, daß die Kombination Darlan-Noguès-Chatel nur von vorübergehender Dauer sein werde (laut Tixier: *n'aura qu'une durée très temporaire*)⁸⁶. Die von Roosevelt zwei Tage benutzte Formel lag damit in der Luft. Die Presse hatte ihm das zugespielt, was er selbst für die Presse brauchte. Ein Vorgang, wie er sich wenig später in Casablanca wiederholen sollte.

Welche Stimmung im Foreign Office wegen des Darlan deals herrschte, zeigt eine Eintragung Cadogans. Die Amerikaner und Marineoffiziere in Algier bereiteten demnach nur Ärger und „we shall do no good till we have killed Darlan“⁸⁷. De Gaulle schrieb an Churchill, die Alliierten würden in dem ersten großen befreiten Gebiet mit Quislingen verhandeln und die Erhaltung des von diesen errichteten und vom nazistischen Geist geprägten Regimes gewährleisten. Churchill sollte der französischen Nation erklären, daß England sich in dieser Beziehung von der Politik der Vereinigten

⁸² Wortlaut des Briefes vom 4. Mai in: MGM-Dokumentation, Nr. 2b. Giraud hatte diesen Brief an Pétain geschrieben, als er von deutscher Seite zur Rückkehr in die Gefangenschaft gedrängt wurde, um sich weiterem Druck zu entziehen. Brief an Pétain vor Verlassen Frankreichs (o. D., jedoch Anfang November) nunmehr in Photographie in: MRE, Papiers Rochat, cart. 10, Dos. G, Giraud. Giraud drückt darin die Überzeugung aus, daß der Marschall seine Haltung billige.

⁸³ de Gaulle, *L'unité*, S. 368 f.

⁸⁴ Bericht Halifax, PRO, PREM 3/442/9.

⁸⁵ Das abgestimmte Vorgehen der Vertretungen de Gaulles in Mittel- und Südamerika belegt NA, RG 59, 851.01 (i. e. box 4615).

⁸⁶ Lippmann laut Tixier in MRE, CNF 130, p. 68.

⁸⁷ *The Diaries of Sir Alexander Cadogan 1938–1945*, edited by David Dilks, London 1971, Eintr. 14. Nov. 1942.

Staaten distanzieren. Als Plevens den Brief der britischen Vertretung übergab, schlug er vor, die Briten sollten den Standpunkt einnehmen, daß die Regelung in Nordafrika nur zur Erleichterung der militärischen Operationen getroffen sei und in keiner Weise etwas vorwegnimmt oder die Alliierten auf eine bestimmte Politik gegenüber den verschiedenen Kräften in Frankreich festlegt. Churchill soll am nächsten Tag de Gaulle versichert haben, dessen Position sei einzigartig, Darlan habe keine Zukunft und Giraud sei bereits politisch erledigt. Das britische Protokoll über die Unterredung belegt das nicht, dafür aber, daß Churchill verärgert war, daß de Gaulle sich über BBC ausdrücklich von den Verhandlungen in Algier distanziert und angekündigt hatte, daß deren Ergebnis von der France Combattante nicht angenommen werde⁸⁸. Churchill folgte nun ganz dem Vorschlag Plevens, wenn er dem Präsidenten mitteilte, er sei überzeugt, daß es sich nur um ein „temporary expedient“ handeln könne, „justified solely by the stress of battle“. Einen von Eden vorgeschlagenen schärferen Passus übernahm er nicht⁸⁹.

Gerade jetzt schlugen in Washington die Wogen über das Darlan deal besonders hoch. Anhänger de Gaulles nannten auf einer Pressekonferenz Darlan eine Bedrohung für die Zukunft, da dieser in einem Radioaufruf erklärt habe, die Gesetze Vichys einschließlich der antisemitischen Gesetze beizubehalten⁹⁰. Finanzminister Morgenthau notierte, Eisenhower sei nicht als Politiker nach Afrika gegangen, sondern um militärische Operationen auszuführen, und er wurde im State Department und Pentagon vorstellig. Doch einer schob dem anderen die Schuld zu und erklärte, nichts gewußt zu haben. Ein Konflikt zwischen Morgenthau einerseits und dem Außenminister Hull sowie Kriegsminister Stimson und dessen Stellvertreter MacCloy andererseits drohte⁹¹. Roosevelt mußte eingreifen, und da kam ihm die Botschaft Churchills recht. Das Wesentliche daraus konnte er für eine eigene Erklärung übernehmen, die er am Nachmittag des 17. November auf einer Pressekonferenz abgab. Die entscheidende Passage lautete: „Niemand in der Armee hat Vollmacht, die künftige Regierung Frankreichs oder des französischen Empire zu erörtern. Die französische Regierung wird nicht von jemandem im französischen Mutterland oder in Übersee gebildet werden, sondern nur vom französischen Volk, nachdem es durch den Sieg der Alliierten seine Freiheit zurückerhalten hat. Die gegenwärtige vorübergehende Vereinbarung in Nord- und Westafrika ist nur eine zeitlich begrenzte Notlösung („temporary expedient“), gerechtfertigt allein durch die Erfordernisse des Krie-

⁸⁸ de Gaulle an Churchill am 15. Nov. 1942, *Lettres*, S. 429f. Plevens Äußerung: PRO, FO 371/32138; Unterredung de Gaulle-Churchill, *L'unité*, S. 403 ff.; de Gaulles Distanzerklärung ebenda, S. 53, Wortlaut: *Lettres*, S. 430f. Auseinandersetzung mit Churchill darüber: PRO, PREM 3/442/9.

⁸⁹ Roosevelt and Churchill (s. Anm. 71), Doc. 183. In Edens Entwurf der Botschaft hieß es jedoch: „We are fighting for international decency and Darlan is the antithesis of this“. PRO, FO 371/32138.

⁹⁰ NA, RG 165, box 925.

⁹¹ Die Auseinandersetzung läßt sich verfolgen in: Roosevelt Library, Morgenthau diary, books 584 und 585.

ges.⁹² Es ist grotesk, daß diese Erklärung, die Plevens Erfindung war, dann in Carlton Gardens als auch gegen de Gaulle gerichtete empfunden wurde.

Das löste im Hochkommissariat nicht nur bei Darlan und seinen Anhängern, sondern auch bei Saint-Hardouin und Rigault Bestürzung aus. Niemand wollte Teil eines „temporary expedient“ sein. Auch Eisenhower und Murphy war damit ein Knüppel in den Weg geworfen. Würde Darlan unter diesen Umständen zu einem schnellen Abkommen bereit sein, zumal Roosevelt seine Feststellung ausdrücklich auch auf Westafrika bezogen hatte? Darlan und Eisenhower wurden sich einig, die Veröffentlichung der Erklärung in Rundfunk und Presse zu verhindern. Ihre Verbreitung durch Flüsterpropaganda machte sie nur schädlicher.

Triumph des Hochkommissars: „Fédération Française Imperiale“

Sofort nach Bildung des Hochkommissariats begannen die Verhandlungen über ein Abkommen auf der Grundlage des amerikanischen Waffenstillstandentwurfes, den Murphy weitgehend durchzusetzen trachtete. Nach Roosevelts bombshell war Darlan erst recht entschlossen, über die Verhandlungen und das Abkommen eine de-jure-Anerkennung seiner Administration durchzusetzen. Er gab daher dem amerikanischen Vertragsentwurf wenig Bedeutung und konzentrierte sich ganz auf die von ihm mit Saint-Hardouin verfaßte Präambel, die das Abkommen als eine Vereinbarung zwischen dem „Hochkommissar in Französisch-Afrika in Person des Admirals der Flotte Admiral Darlan“ und „den militärischen Instanzen der Vereinigten Staaten“ darstellte und die Details an die Voraussetzung eines Bündnisses zwischen Gleichberechtigten knüpfte⁹³. Churchill und Eden versuchten das zu torpedieren mit dem Argument, daß das nicht der Erklärung des amerikanischen Präsidenten vom 17. November entspreche. Roosevelt schlug vor, der Sache die Form des „protocol“⁹⁴, oder eines diplomatischen Dokumentes zu nehmen zugunsten einer unilateralen Erklärung Eisenhowers, gefolgt von einer Bestätigung des Einverständnisses des Hochkommissars. Dazu war die französische Seite nicht bereit, und die Verhandlungen drohten festzufahren. Doch hatte Darlan einen Trumpf, der ihm die Unterstützung Eisenhowers sicherte.

Am 13. November hatte der Admiral mit dem Versprechen, sich um den Anschluß Westafrikas zu bemühen, Eisenhower einen Gewinn in Aussicht gestellt, mit dem dieser nicht gerechnet hatte. Generalgouverneur Boisson war zum Anschluß bereit, stellte aber Bedingungen. Danach durfte keine amerikanische oder britische Besetzung

⁹² Nach Daily Telegraph vom 18. Nov. 1942, in: PRO, PREM 3/442/9, dt. in Archiv der Gegenwart 1942, S. 5732.

⁹³ Wortlaut engl. FRUS, S. 453 ff., frz. Chamine, Annexe VI.

⁹⁴ Frz. „protocole“ und engl. „protocol“ bedeuten in stärkerem Maße Vereinbarung als dt. „Protokoll“ (vgl. entsprechende Auseinandersetzungen um die Gültigkeit des „Potsdamer Protokolls“ von 1945). Auseinandersetzungen zwischen London und Washington bei Woodward, vol. II, S. 371, ausführlicher: NA, RG 218 CCS 258.7.

westafrikanischer Gebiete und keine Entwaffnung von Streitkräften stattfinden. Die Häfen und Flugplätze Westafrikas sollten fremden Schiffen und Flugzeugen nur im Notfall offenstehen. Er war sich bewußt, daß das im Gegensatz zu den militärischen Erfordernissen der Amerikaner und Briten stand und daher nicht durchzusetzen war. Hier konnte er nachgeben. Unabänderlich aber war die Bedingung, daß nur die Amerikaner als Verhandlungspartner in Frage kamen und daß keine Situation entstehen dürfe, die die Streitkräfte Westafrikas zum Kampf gegen andere Franzosen veranlassen könne⁹⁵. Das sollte die Alliierten verpflichten, jede Einmischung de Gaulles in die Angelegenheiten Westafrikas zu verhindern. Die Kolonie sollte damit gegenüber de Gaulle amerikanischen und britischen Schutz genießen. Boisson war ein alter Soldat, der im Ersten Weltkrieg ein Bein und sein Gehör verloren hatte, und galt als einer der fähigsten Kolonialoffiziere. Es war ihm gelungen, Gaullisten, Briten und die Achsenmächte aus Westafrika fernzuhalten, doch für de Gaulle war er seit „Menace“⁹⁶ ein Verräter. Der General in Carlton Gardens wollte es nicht gelten lassen, daß, hätte Boisson damals anders gehandelt, eine sofortige deutsche Besetzung Marokkos die Folge hätte sein können. Der Generalgouverneur wußte, was ihm drohte, würde er in die Hände de Gaulles fallen, dessen westafrikanische Intentionen nach Torch wieder stärker britische Unterstützung genossen⁹⁷. Westafrika war für de Gaulle wie Darlan auch deswegen von größter Bedeutung, weil hier, 200 km östlich von Dakar, das Gold der Banque de France in Sicherheit war.

Murphy erhielt grünes Licht aus Washington. Doch unter dem Eindruck der bombshell Roosevelts und des Widerstands gegen Darlans Präambel zeigte sich Boisson unzugänglich. Er erklärte, kein Fremder werde Westafrika betreten, und ließ ein britisches Aufklärungsflugzeug über Dakar beschießen. Darlan und der Generalgouverneur wußten, daß Eisenhower für Dakar einen Preis zahlen würde. Es war im Umkreis von ca. 3000 km des westafrikanischen Küstengebietes der einzige der Hochseeschifffahrt zugängliche Platz. Hier konnten 35 000-t-Schiffe anlegen und entladen werden. Der nächste Hafen von dieser Kapazität war im Norden Gibraltar und im Süden Kapstadt. Dakar galt als künftiges Relais in der Flugroute von den U.S.A. und Brasilien in den Mittleren und Fernen Osten. Ein Gewaltstreik stand außer Diskussion, da Boisson in der Lage war, ihn abzuwehren. Eisenhower hielt dem Präsidenten die Bedeutung Westafrikas vor und erhielt Schützenhilfe von General Smuts, der in London und Washington vor den gefährlichen Auswirkungen warnte, die ein Fallenlassen oder eine Schwächung Darlans haben werde. Eden mußte daraufhin im War

⁹⁵ Bedingungen Boissons in: SHM Caroff, S. 300f. Die Verhandlungen darüber (bei Woodward unzulänglich): NA, OPD Exec 8 book 6, und PRO, FO 371/32175. Dort auch Text des Vertrages.

⁹⁶ Britisch-gaullistischer Landungsversuch in Dakar am 24. und 25. Sept. 1940. Dazu Jacques Mordal, *La Bataille de Dakar*, Paris 1956; Duroselle, S. 242 ff.

⁹⁷ de Gaulle an Leclerc s. d. (12–14 nov), *Lettres*, S. 427: „Les événements tournent dans un sens qui nous oblige à imposer la présence de la France Combattante en A.O.F.“ Eine britisch-gaullistische Konferenz, zu der auch die Gouverneure von Gambia und Sierra Leone hinzugezogen wurden, befaßte sich um den 20. November mit Plänen für eine Operation gegen Dakar von Nigeria und der Goldküste aus. PRO, FO 371/32175.

Cabinet seinen Widerstand aufgeben, und Churchill überließ die Entscheidung Roosevelt, der Eisenhower freie Hand gab. Am 22. November wurde von Darlan und Clark das Vertragswerk über Nordafrika unterzeichnet, ohne Abänderung der Präambel und mit Beibehaltung der Bezeichnung „protocol“.

Abgesehen von der grundsätzlichen Bedeutung der Präambel wies es gegenüber dem Waffenstillstand Verbesserungen zugunsten der französischen Seite auf⁹⁸, besonders was die französische Verfügungsgewalt über die eigenen Truppen, Verteidigungsanlagen und Telegraphenverbindungen betraf. Eine interessante Änderung erfuhr der Artikel 15 durch die Hinzufügung eines einzigen Wortes. Im Waffenstillstandsentswurf hieß es, daß der Oberbefehlshaber, die Streitkräfte unter seinem Befehl und die diesen unterstützenden Streitkräfte sowie „deren Regierungen“ und ihre Vertreter und Zivilangestellten exterritoriale Vorrechte und Immunität gegenüber dem französischen Straf- und Zivilrecht genießen sollten. Nunmehr wurden diese Privilegien ausdrücklich den unterstützenden Streitkräften und „ihren legalen Regierungen“ sowie deren Vertretern usw. zugestanden. Damit war ausgeschlossen, daß de Gaulle unterstehende Streitkräfte in den Genuß dieser Vorrechte kommen konnten. Ein weiterer Beleg, daß auch Saint-Hardouin zu diesem Zeitpunkt noch nicht als Wegbereiter des Chefs der France Combattante gelten konnte. Auf besondere Kritik stieß auf französischer Seite der Artikel 16, der als Beleg des besatzungsstatutartigen Charakters des Vertrages galt. Er sagte, fast gleichlautend mit dem Waffenstillstandsentswurf, daß der amerikanische Oberbefehlshaber jederzeit gewisse Gebiete seiner direkten Kontrolle unterstellen konnte, wenn das für die Kriegführung von wesentlicher Bedeutung erschien. Dann sollten allein ihm die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Kontrolle der Verwaltung obliegen. Damit war jederzeit die Errichtung einer Militärverwaltung möglich, und gerade die Annahme dieses Artikels ist Darlan hernach von seinen Gegnern vorgeworfen worden. Er machte den Fehler, auf eine Veröffentlichung des Vertrages zu verzichten, wodurch eine Darlegung der gegenüber den amerikanischen Forderungen erzielten Verbesserungen nicht möglich war. Durch „radio trottoir“ wurden in erster Linie jene Bestimmungen bekannt, die den Vertrag als Diktat eines Siegers erscheinen ließen. Je unbeliebter dann die Amerikaner in Nordafrika wurden, um so mehr galt Darlan als ihr Erfüllungspolitiker.

Wie sehr in den Tagen der Verhandlungen Darlan und Murphy wie Eisenhower konzentriert agierten, belegt der folgende Vorgang. General Smuts war am 20. November in Gibraltar mit Darlan und Cunningham zusammengetroffen und hatte Churchill gewarnt, nichts könne die französische Mitarbeit mehr gefährden als der Eindruck, „wir würden die französischen Führer nur benutzen, um sie auszubooten, wenn sie unseren Zwecken gedient haben“. Der Premierminister sollte dem Präsidenten mitteilen, daß „weitere Erklärungen gegen Darlan unserer Sache nur hinderlich und gänzlich unangebracht sind“⁹⁹. Darlan muß das erfahren haben. Sein Brief vom 21. November an General Clark, jedoch offensichtlich für die Augen Roosevelts be-

⁹⁸ Gegenüberstellung des Waffenstillstandsentswurfes mit der Konvention bei Funk, S. 265 ff.

⁹⁹ Smuts an Churchill am 20. Nov. 1942, PRO, PREM 3/442/9.

stimmt, wandte sich gegen Verlautbarungen, die den Eindruck erwecken, er sei nichts als eine Zitrone, die die Amerikaner wegwerfen werden, nachdem sie sie ausgepreßt haben. Dann versicherte er, keine persönlichen Interessen zu verfolgen und nur aus patriotischen Motiven zu handeln, und fuhr fort: „Sobald die uneingeschränkte Souveränität Frankreichs eine Tatsache geworden ist – und ich hoffe, daß das in kürzester Zeit sein wird –, habe ich die feste Absicht, mich ins Privatleben zurückzuziehen und mein Leben, das dem Dienst am Vaterland gewidmet war, zu beschließen. Wenn ich die Erklärung des Präsidenten, daß ein accord mit mir nur vorübergehend sein soll, in diesem Sinne auslegen kann, dann teile ich völlig diese Ansicht ... Ich hoffe, darauf rechnen zu können, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten darüber klar wird und angesichts des Kampfes, in den Französisch-Afrika jetzt eintritt, nicht den Franzosen den Eindruck vermittelt, die Autorität ihres Oberhauptes, der sie in diesem Kampf führt, sei eine beschränkte“¹⁰⁰. Während der Brief bislang als Beleg dafür galt, daß Darlan sich in einer Sackgasse fühlte, erweist er sich nun als von Eisenhower oder Murphy initiiert, um die Argumente des General Smuts zu bekräftigen. Auffallenderweise wurde er auch sofort in der amerikanischen und britischen Presse veröffentlicht.

Die in der Literatur vertretene Auffassung, Roosevelt habe darauf nicht geantwortet, wird von den Akten widerlegt. Eisenhower durfte dem Admiral versichern, daß seine Regierung die Hilfe des Hochkommissars würdige und „diese glänzende Zusammenarbeit“ fortsetzen wolle, allerdings auf eine Einigung der verschiedenen französischen Lager hoffe. Die Mitteilung hatte mündlich und vertraulich zu erfolgen, und die britische Regierung wurde davon nicht informiert¹⁰¹. Damit war Roosevelts Erklärung vom 17. November allerdings nicht aus der Welt. Eden empfand nicht zu Unrecht, daß Darlan mit seinem Brief das „temporary“ auslegte als „until the complete liberation of France“, was der Erklärung des Präsidenten zuwiderlaufe. Er schlug dem Premierminister vor, Darlan zu beseitigen (eliminate), sobald es die militärische Situation erlaube. Wenige Tage zuvor hatte er an Halifax gedrahtet, sobald es die militärische Situation erlaube, gelte es zu überlegen, ob und wie man sich Darlans entledigen könne (whether and how to get rid of Darlan)¹⁰².

Doch wurden die Vorgänge in Algier noch nicht von solchen Plänen gehemmt. Einen Tag nach Abschluß der Clark-Darlan-Konvention unterstellte sich Boisson formell dem Hochkommissariat. Die Einzelheiten des Aktes waren überlegt, sorgfältig abgestimmt und zeigten Darlan noch einmal als Meister des Taktierens. Er erhielt das folgende Telegramm von Boisson: „Unter den Vorbehalten, die Ihnen übermittelt worden sind und die Sie zu den Ihren gemacht haben und die von Murphy im Namen seiner Regierung angenommen worden sind, ... unterstellt sich Französisch-Westafri-

¹⁰⁰ Alain Darlan, *L'Amiral Darlan Parle*, Paris 1952, S. 222.

¹⁰¹ Die Bemühungen Leahys und Marshalls um eine formelle Antwort der Regierung: NA, OPD Exec. 1 item 54 und RG 218 CCS 358.7. Die britischen Akten enthalten darauf keinen Hinweis.

¹⁰² Eden an Churchill am 26. Nov. und Eden an Halifax am 18. Nov., PRO, PREM 3/442/20 A various.

ka Ihrem Befehl.“ Darlan stellte das Murphy zu und ließ es veröffentlichen. Da kein Einspruch erfolgte, waren die Amerikaner an die von Boisson gestellten Bedingungen gebunden. Der Hochkommissar gab in einer Proklamation „An die Bewohner Französisch-Westafrikas“ den Anschluß bekannt und dokumentierte damit seine Zuständigkeit für ein vom Vertrag mit Clark nicht betroffenes Gebiet. Damit war er auch für die anstehenden Verhandlungen mit Eisenhower über Westafrika zuständig. Indem die Amerikaner den Anschluß Westafrikas aus der Hand Darlans annahmen, konnten sie kaum die Legalität seiner Macht bestreiten. Die Proklamation war auch dadurch bemerkenswert, daß damit Boisson, General Barreau (Oberkommandierender der westafrikanischen Streitkräfte), Giraud, Noguès und Chatel als „hommes éminents“ auf gleiche Stufe gestellt wurden. Darlan gab damit Giraud demonstrativ die gleiche Achtung wie den von der Regierung in ihr Amt eingesetzten Persönlichkeiten.

Zu den Verhandlungen mit Eisenhower kam Boisson nach Algier, um die Teilnahme Darlans zu sichern. Er hatte es nicht allzu schwer, denn Eisenhower ging es um eine schnelle Öffnung des Luftraumes über Westafrika, und die Joint Chiefs in Washington drängten, da sie sehr schnell den Senegal als Sprungbrett zur Verfügung haben wollten. Da Boisson nur mit Amerikanern verhandeln wollte, übernahm Eisenhower die Vertretung der britischen Interessen. Diese lagen in der Benutzung des Hafens von Dakar und der dortigen Schiffsbaudocks sowie dem Ausbau von Port Etienne, 350 Meilen nördlich, als Flugbootbasis. Churchill stellte die Wünsche de Gaulles zurück. Boisson wünschte die Einstellung der britischen Flüge über Westafrika und die Unterbindung der gaullistischen Propaganda vom britischen Kolonialgebiet aus. Die Regierung in London gab Eisenhower ihre Zustimmung zu allen Forderungen des Generalgouverneurs. Als Boisson noch dazu forderte, de Gaulle sollte die in Kamerun, Gabun und Äquatorialafrika gefangengehaltenen vichytremen Franzosen freilassen, übte die britische Regierung entsprechenden Druck auf Carlton Gardens aus. De Gaulle sollte wissen, daß er einen Widerstand „teuer werde bezahlen“ müssen¹⁰³. Eisenhower wurde von der britischen Regierung ermächtigt, Boisson mitzuteilen, sie würde sich um die Freilassung der Gefangenen bemühen. Doch der Generalgouverneur forderte das schriftlich – und er erhielt es.

In dem am 7. Dezember von Boisson, Darlan und Eisenhower unterzeichneten agreement – auf diese Bezeichnung hatte man sich geeinigt – hieß es, daß Westafrika und Togoland sich „spontan“ entschlossen haben, sich dem Hochkommissariat anzuschließen, um den Krieg gegen die Achsenmächte wieder aufzunehmen. Die Betonung der spontanen Entschlossenheit sollte darlegen, daß keine Beeinflussung stattgefunden habe und der Generalgouverneur nicht unter dem Zwang von Kriegseignissen gehandelt hatte. Der Vertrag enthielt nichts, was als eine Beeinträchtigung der französischen Souveränität hätte ausgelegt werden können. In einem Brief Eisenhowers an den Generalgouverneur, ausdrücklich als Bestandteil des Vertrages geltend, erklärte der alliierte Oberbefehlshaber im Namen der britischen Regierung, daß

¹⁰³ Churchill an Foreign Office am 4. Dez.: „The fighting French Movement will pay dearly if it finally antagonizes the United States.“ PRO, FO 371/32175.

diese keine von ihren Territorien ausgehende Propaganda zulassen würde und versicherte, sich Boissons Autorität in Französisch-Westafrika nicht zu widersetzen. London war danach ausdrücklich zur Herstellung von Beziehungen auf der Basis des Vertrauens, der Achtung und der gegenseitigen Zusammenarbeit bereit. Boisson stellte Eisenhower sofort, ohne das Inkrafttreten des Vertrages abzuwarten, Hafen und Flugplätze Dakars zur Verfügung. Eisenhower hat sich später gebrüstet, mit dem Brief Boisson in die Enge getrieben zu haben, und er hat das als seinen ganz persönlichen Schachzug hingestellt. Das entspricht nicht der Tatsache. Der Brief war in Wirklichkeit die Konsequenz von Boissons harter Forderung und ein Ergebnis britisch-amerikanischer Verhandlungen. Zynismus aber spricht aus Butchers Eintragung in des Oberbefehlshabers Tagebuch: „Tunis liegt noch in weiter Ferne, aber Dakar haben wir in der Tasche, die mit einer Schleife zugebunden ist, genau wie die Vereinigten Stabschefs es vorgeschlagen haben. Der Präsident hielt den Finger auf den Bandknoten und der Premierminister knüpfte die Schleife zu“¹⁰⁴.

In Westafrika entwickelte sich in den nächsten Monaten eine reibungslose Zusammenarbeit der Franzosen mit Amerikanern wie Briten. Hierdurch konnte Boisson auch dann noch eine Zeitlang in Dakar regieren, als schon de Gaulle in Algier das Ruder in die Hand genommen hatte und hier sein harter Besen der épuration zu kehren begann¹⁰⁵. In den Wochen nach Torch ist de Gaulles Position wohl durch nichts so geschwächt und bedroht worden wie durch dieses Abkommen und das, was Darlan aus dem damit verbundenen Entgegenkommen Eisenhowers zusätzlich durchzusetzen verstand.

„Un état est né“. So hieß der Leitartikel des ‚Echo d’Algier‘ vom 3. Dezember 1942. Die Gouverneure und Residenten der französischen Kolonialgebiete galten als direkte Vertreter der französischen Regierung. Die These Darlans von der Gefangenschaft des Staatschefs und der Nichtzuständigkeit des Regierungschefs Laval wie auch die These der Republikaner vom faktischen Erlöschen der legalen Regierungsgewalt (s. u. S. 564) konnte geeignet sein, den pouvoir der Prokonsuln in Frage zu stellen. Insofern war Darlans Bemühen um die Funktion des Staatschefs nicht, wie es seinen Gegnern erschien, Ausdruck persönlichen Machtwillens, sondern geradezu erforderlich, um eine Erschütterung der Kolonialherrschaft zu vermeiden. Am 30. November trat ein Conseil Imperial, bestehend aus den Generalgouverneuren Boisson und Chatel, dem Generalresidenten Noguès sowie den Generalen Giraud und Bergeret mit Darlan als Vorsitzendem, zusammen. Darlans Erklärung auf der konstituierenden Sitzung ist insofern bemerkenswert, als sie die einzige belegte Äußerung des Admirals über seine Vorstellungen von der künftigen politischen Ordnung Frankreichs ist. Er sprach sich gegen eine Rückkehr zum Parteienstaat aus, wollte jedoch das künftige Regime Frankreichs auf die Prinzipien einer gesunden Demokratie gestützt sehen. Über die äußere Form, die man sich nicht aufzwingen lassen werde, müßten die Fran-

¹⁰⁴ H. Butcher, *Drei Jahre mit Eisenhower*, Bern 1946, S. 146.

¹⁰⁵ Dennoch wurde Boisson 1944 von de Gaulle unter entehrenden Bedingungen gefangengesetzt, ohne daß Churchill oder Roosevelt mit Interventionen Erfolg hatten.

zosen später entscheiden. Es komme auf die Sicherung der elementaren Freiheiten an, Zwang sei kein Ausweg¹⁰⁶. Das war keine Beschwörung der *révolution nationale*, für die der Admiral nie Begeisterung gezeigt hatte, es war ein Bekenntnis zur nationalen und liberalen Tradition Frankreichs und entsprach den Entwürfen für eine neue Verfassung in Vichy. Aber es war doch zu unkonkret gegenüber de Gaulles klarem Bekenntnis zur parlamentarisch-republikanischen Staatsform, zumal dieser seine Vorbehalte gegenüber einer Wiedererrichtung des alten Parteiensystems nicht so kundtat.

Der *Conseil Imperial*, er wurde dann auch *Conseil d'Empire* genannt, beschloß eine bundesstaatliche Zusammenfassung von Westafrika, Marokko, Algerien und Tunesien – dieses nach seiner Befreiung, der Generalresident galt bereits als Mitglied – unter der Bezeichnung „*Afrique Française*“. Es verstand sich als „*Fédération Française Imperiale*“¹⁰⁷ und sollte „bis zur Befreiung des Mutterlandes und kämpfend an der Seite der Alliierten Frankreich in der Welt vertreten“. Der Hochkommissar erhielt die „Funktionen und Prärogativen eines Staatsoberhauptes“ und das Hochkommissariat die „Rechte und Pflichten einer Regierung gegenüber jedem daran interessierten Land“¹⁰⁸. Aufgabe des *Conseil* als „zentrales und zugleich dezentralisierendes Organ“ sollte die ständige Verbindung zwischen den Teilen des Empire und die Koordination ihrer Politik sein. Es war vom Hochkommissar periodisch zur Prüfung der anstehenden Probleme einzuberufen. Darlan, nunmehr Staats- und Regierungschef, hatte damit ein Mandat erhalten, das geeignet war, ihn aus der Abhängigkeit vom Auftrag des Marschalls zu befreien. Die Prokonsuln konnten nunmehr ihren *pouvoir* von der neuen Zentralgewalt ableiten. Als Preis für die Mandatserteilung hatten sie die Beteiligung an Willensbildung und Entscheidung der Zentralgewalt gewonnen. Eine für Frankreich erstaunliche Huldigung des Föderalismus. Zugleich ist die Parallele zur Struktur der Vichyregierung bis zum 17. April 1942 deutlich. Pétain war Staats- und Regierungschef. Sein Stellvertreter (zunächst Laval, dann Darlan) funktionierte faktisch als Ministerpräsident. Auch in Algier war General Bergeret Stellvertreter Darlans als Staats- und Regierungschef und damit in der Funktion des Kabinettschefs.

Keineswegs ist Eisenhower damit von den Franzosen überrumpelt worden. Er war nach den Befehlen der *Combined Chiefs* gehalten, sich auf die bestehenden französischen Verwaltungen zu stützen. Nun war der *Conseil d'Empire* kein zum Zeitpunkt der Landung bestehendes Organ, aber er ist von bestehender Verwaltung gebildet worden. Dem konnte sich Eisenhower nicht widersetzen. In einer offiziellen Verlautbarung beglückwünschte er die Bevölkerung Nordafrikas, den Hochkommissar Darlan, General Giraud und die französischen Streitkräfte „zu der Art und Weise, in der sie sich den Alliierten zur Rettung Frankreichs angeschlossen haben“¹⁰⁹. Das bedeutete

¹⁰⁶ Wortlaut: *Chamine*, Annexe II.

¹⁰⁷ Diese Bezeichnung wurde zunächst im Westafrika-Abkommen benutzt, durfte jedoch wegen Roosevelts Widerspruch nicht stehenbleiben. NA, RG 218 CCS 358.7.

¹⁰⁸ *Dépêche Algérienne* vom 2 déc. 1942 und 4 déc. 1942.

¹⁰⁹ Ebenda.

te formell eine Anerkennung der Staatsgründung und des Conseil Imperial. Doch Eisenhowers Feststellung, alle der großen Vergangenheit ihres Landes würdigen Franzosen hätten „ihre kleinen Unterschiede der Ansichten“ (small differences of ideas) vergessen und würden nunmehr Hand in Hand kämpfen, sollte in Carlton Gardens auf entschiedenen Widerspruch stoßen. War die Macht des Admirals wirklich so gefestigt, wie es am 3. Dezember bei den gemeinsamen Paraden und dem großen Festbankett scheinen sollte?

Am Tag zuvor hatte Darlan einen Brief an Roosevelt geschrieben, um ihm zu danken, daß er die Behandlung seines Sohnes in Warm Springs ermöglicht hatte. Dabei erneuerte er sein Versprechen, sich nach dem Sieg ins Privatleben zurückzuziehen. Aber das war, ebenso wie in einem vorangegangenen Schreiben an Leahy, nicht mehr der Mann, der uns in dem Brief an Clark entgegengetreten war. Verteidigung und Rechtfertigung überwogen, es war Bedrängnis und verzweifeltes Suchen nach Halt und Unterstützung. Am 4. Dezember schrieb er in ähnlichem Tenor an Churchill, um Verständnis und Verzeihen seiner früheren Politik werbend. Nur gegen Ende noch einmal das erhobene Haupt: „Sie wissen, daß ich meinen Weg verfolge, ohne jemanden anzugreifen. Ich fordere die gleiche Behandlung. Im Augenblick geht es darum, die Achse zu besiegen.“ Antworten hat der Admiral nicht mehr erhalten¹¹⁰. Nachdem Westafrika gewonnen und die Flotte in Toulon verloren war, hatte der Admiral für Churchill seine Bedeutung ganz verloren.

Wenige Tage später sandte der Premierminister einen alarmierenden Bericht über die Zustände in Nordafrika an Roosevelt. Die Parteigänger der Deutschen seien wieder im Amt und die proalliierten Franzosen würden verfolgt. In Presse und Rundfunk nehme die feindliche Propaganda täglich zu, und durch die offene Grenze nach Spanisch-Marokko werde Nordafrika zum Sammelbecken für Unruhestifter der Achse. Manches darin traf zu¹¹¹, anderes war übertrieben. Eisenhower drehte den Spieß um, indem er erklärte, daß solche Berichte von feindlichen Agenten oder enttäuschten Amtsjägern kommen. Die eigentliche Unruhe komme von den Gaullisten. Churchill

¹¹⁰ Wortlaut der drei Briefe bei Alain Darlan, S. 223 f. Das Ausbleiben einer Antwort ist erklärbar. Der Brief an Leahy, datiert vom 2. Dezember, erreichte seinen Empfänger am 25. Dezember (Library of Congress, Leahy Diary, box 4, Eintr. 25. Dez. 1942). Der Brief an Roosevelt dauert vom 2. Dezember und ging bei Leahy in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember ein, zwölf Stunden nach der Nachricht von der Ermordung Darlans. Leahy leitete ihn am 26. Dezember dem Präsidenten zu (Roosevelt Library, PSF diplomatic, France, 1942). Das verspätete und gleichzeitige Eintreffen der Briefe ist auffallend. Darlan hatte die Briefe zur Beförderung Murphy gegeben. Ob Churchill seinen Brief erhalten hat, ist fraglich. Die von Alain Darlan, S. 229, zitierten Äußerungen Churchills müssen sich nicht auf den Brief beziehen. In britischen Akten wurde nichts davon gefunden.

¹¹¹ Die rege Tätigkeit von V-Männern der Abwehr in Französisch Marokko wie auch den Informationsfluß über Spanisch Marokko und Tanger belegen zahlreiche Berichte in: BAMA RW 5/v. 489 (= Amt Ausl. Abwehr, Alliierte Landung in Nordafrika, Bd. 2). Daß der Post- und Reiseverkehr von Französisch Marokko über Tanger und Spanisch-Marokko nach Spanien noch im Dezember ungehindert weiterlief, belegt MAE, R 1798, Exp. 1. Bridoux notierte am 17. Dez., daß zahlreiche sich auf Noguès berufende Emissäre nach Vichy kommen, darunter „agents provocateurs à la solde de l'Allemagne“. Bridoux, Eintr. 17. 12.

war es darum gegangen, die Unfähigkeit der französischen Verwaltung und auch Murphys zu dokumentieren und erneut die Notwendigkeit zu betonen, Eisenhower einen politischen Berater beizugeben. Der Präsident ernannte demonstrativ Murphy zu seinem persönlichen Vertreter in Nordafrika und civil affairs officer im Rang eines Gesandten (minister). Die britische Regierung entsandte dafür Harold Macmillan als ihren Vertreter und Beobachter nach Algier, der Anfang Januar sein Amt dort antrat.

De Gaulle: Hoffnung auf Moskau oder auch double jeu?

Der Kernsatz der Erklärung Roosevelts vom 17. November, daß kein französischer Anspruch auf eine künftige Regierungsbildung anerkannt würde, mußte Darlan wie de Gaulle treffen. Entsprechend war die Reaktion in Carlton Gardens, obwohl, wie wir sahen, René Pleven Erfinder dieser Formel gewesen war. In der Nacht zum 18. November hatte eine Lysander den französischen Luftwaffengeneral François de la Vigerie nach London gebracht. Es handelte sich um den Bruder des Chefs der „Liberation“, Emmanuel d’Astier, und des Leutnants Henri d’Astier in Algier. François d’Astier war von Vichy 1940 in den Wartestand gesetzt worden und von persönlichem Haß gegen Darlan erfüllt. Er stellte sich vorbehaltlos de Gaulle zur Verfügung, der ihn in seinen état-major aufnahm. Der Fliegergeneral vertrat den Standpunkt, Darlan sei ein Verräter, der beseitigt werden müsse („liquidé“)¹¹². Zum erstenmal greifen wir hier die Forderung nach einer Liquidierung Darlans. Die Frage, ob das die Forderung nach physischer Beseitigung bedeuten muß, wird uns später beschäftigen. In einem aide-mémoire für die alliierten Regierungen wies de Gaulle auf die durch die Vorgänge in Nordafrika entstandene Bestürzung hin sowie die Rückwirkungen auf Widerstandsgeist in der Bevölkerung und ihr Vertrauen in die Alliierten¹¹³. Er fügte eine Serie von Belegen für die Aussage bei, darunter eine gemeinsame Adresse der drei großen Widerstandsbewegungen und anderer politischer Gruppierungen, die de Gaulle den „unbestrittenen Führer der Résistance“ nannte, der „mehr denn je das ganze Land hinter sich habe“. Weiter hieß es: „In keinem Falle werden wir zulassen, daß die für den militärischen und politischen Verrat Verantwortlichen mit ihrem Übertritt auf die Seite der Alliierten ihre Verbrechen der Vergangenheit gutmachen können. Wir fordern nachdrücklich, daß nunmehr das Schicksal des befreiten Französisch-Nordafrika sobald wie möglich in die Hände des Generals de Gaulle gelegt wird.“ In einem anderen Telegramm hieß es, daß nur de Gaulle Garant für die Wiederherstellung demokratischer Freiheiten sein könne und daß, wenn er an die zweite Stelle treten müsse, die Bevölkerung empört und entmutigt sei. Die von de Gaulle gewünschte Verbreitung der gemeinsamen Botschaft der Résistance über BBC mußte aufgrund amerikanischen Einspruchs unterbleiben. Dabei kann Zweifel an der Au-

¹¹² de Gaulle an Larminat und Koenig am 18. Nov., Lettres, S. 437 f.

¹¹³ Aide-Mémoire de Gaulles vom 19. Nov. 1942, MRE, CNF 130, S. 113 ff. Als „Note remise aux gouvernements alliés“ geringfügig anders in: Lettres, S. 438 f.

thentizität der Botschaft eine Rolle gespielt haben, die möglicherweise nicht unbegründet war¹¹⁴.

Roosevelt zeigte sich von der Sache beeindruckt. Er erklärte de Gaulles Vertretern, es bedeute ihm wenig, ob sich der Generalgouverneur in Dakar dem General de Gaulle oder dem Admiral Darlan anschließe. Er, der Präsident, würde sogar mit Laval zusammenarbeiten, wenn dieser Paris den Alliierten übergebe¹¹⁵. Die Meinung des stellvertretenden Kriegsministers McCloy war, de Gaulle sollte seine Truppen nach Afrika beordern und dort dem Befehl Girauds unterstellen¹¹⁶. Sumner Welles hingegen berichtete, Tixier und Philip hätten darauf bestanden, daß die Verwaltung Nordafrikas in die Hände ihrer Bewegung gelegt werde, und sie hätten dafür eine Frist von zwei bis drei Wochen gestellt¹¹⁷. Weitere Hiobsbotschaften folgten. Roosevelt ließ mitteilen, daß de Gaulle seine Reise nach Washington auf die Zeit nach dem 9. Januar verschieben müsse, und der Präsident dachte an die Bildung eines Komitees aus den Botschaftern Bullit und Halifax sowie Vertretern Darlans wie de Gaulles¹¹⁸. Tixier hatte den Eindruck, daß die Amerikaner Darlan als die große Hoffnung Frankreichs ansahen (*espoir numéro un du pays*)¹¹⁹. Der stärkste Schlag für de Gaulle war, daß Amerikaner und Briten die Proklamation Darlans zum Staatschef hingenommen hatten. Für die France Combattante ging es um Sein oder Nichtsein. Doch de Gaulle machte den Fehler, daß er nicht nur die Entfernung Darlans, sondern auch Chatels, Noguès' und Boissons forderte, die in seinen Augen „Kapitulation, Kollaboration und Usurpation“ verkörperten¹²⁰. Noguès wie Boisson waren von Regierungen der Dritten Republik eingesetzt worden. Noguès hatte sich in den Tagen nach dem 18. Juni entschieden gegen die Kapitulation ausgesprochen, dann aber einen Abgesandten de Gaulles nicht empfangen. Er hatte die Tätigkeit Murphys erleichtert, hin-

¹¹⁴ Die vollen Texte in einer Sammlung „Messages aux Gouvernements Américain et Britannique envoyé de France au début de la seconde quinzaine de novembre“ in: AN, CNF 130, p. 92 ff. Es handelt sich dabei um Abschriften von Telegrammen und Auszügen aus früheren Ausgaben von „Combat“ und „Liberation“. Die gemeinsame Botschaft der Résistance wurde vertreten von den Bewegungen Combat, Liberation, Franc-Tireur, der C.G.T., christlichen Gewerkschaften und repräsentativen Mitgliedern der früheren demokratischen Parteien. Die zitierten Telegramme enthalten weder Namen der Unterzeichner noch Daten. Die Originale der Botschaften sind nicht belegt. Daß es sich um eine in Carlton Gardens konstruierte Sache handelte, ist nicht auszuschließen.

¹¹⁵ Tixier an Pleven am 20. Nov., MRE, CNF 130, S. 147 ff. Laut Tixier hatte der Präsident gesagt: „Il importe peu, pour le but final, à quel chef ils se rallient. Il importe peu, par exemple, qu'à Dakar le gouverneur Boisson se rallie au général de Gaulle où même à l'amiral Darlan. Lui, Président, accepterait même la collaboration d'un autre diable nommé Laval, si cette collaboration livrait Paris aux alliés.“ Es handelt sich hier um die Äußerung Roosevelts, die in der Version bekannt wurde: „Ich verhandle heute mit Darlan, da er mir Algier gibt, und ich werde morgen mit Laval verhandeln, wenn er mir Paris gibt.“ Das Protokoll von Sumner Welles über die Unterredung in: FRUS, S. 546, erwähnt die Äußerung nicht.

¹¹⁶ McCloy's Äußerung in: Cheygné an de Gaulle am 20. Nov., MRE, CNF 130, S. 122 ff.

¹¹⁷ Sumner Welles, FRUS, S. 546.

¹¹⁸ de Gaulle an Tixier am 29. Nov., Lettres, S. 450.

¹¹⁹ Tixier an de Gaulle am 3. Dezember, MRE, CNF 130, S. 194.

¹²⁰ de Gaulle an seine Vertretungen am 5. Dezember, L'unité S. 424.

gegen die der deutschen Kontrollkommission behindert. Boisson hatte zusammen mit ihm 1941 die Pariser Protokolle zu Fall gebracht und unentwegt jedes deutsche Fußfassen in Dakar verhindert. Weder Kapitulation, Kollaboration noch Usurpation konnte man den beiden vorwerfen. Mit seinen Angriffen auf Noguès und Boisson machte de Gaulle sich für die Amerikaner unannehmbar. Er verbaute sich schon jetzt mit seinem Geist der persönlichen Revanche wichtige Wege, was später in der épuration noch deutlicher werden sollte.

In dieser Situation erschien dem General die Sowjetregierung als letzte Hoffnung. Oder war es nur Taktik, um Briten und Amerikaner zum Nachgeben zu bewegen? Unermüdlich war er über seine Vertretungen in Kuybischew bemüht, die Sowjetregierung gegen Washington einzunehmen¹²¹. Schon im Mai hatte er sich bei Botschafter Bogomolow über die Möglichkeiten einer Aufnahme in der Sowjetunion erkundigt¹²². Nun suchte er Maisky, den sowjetischen Botschafter in London, auf, um ihm mitzuteilen, Roosevelt sei bereit, die Taktik des Darlan deals in Europa zu wiederholen, und würde nicht zögern, mit Laval zu verhandeln, wenn das für die alliierte Sache vorteilhaft sei. In diesem Zusammenhang fiel dann das Wort: „Ich hoffe, daß die Russen vor den Amerikanern in Berlin sein werden“¹²³.

Veranlaßt von einer Frage von Unterhausabgeordneten, Kritik aus den Reihen der Labour Party und gedrängt von Eden, sah Churchill sich veranlaßt, am 10. Dezember in einer Geheimsitzung des Unterhauses zu dem Darlan-Komplex ausführlich Stellung zu nehmen¹²⁴. Er erklärte im einzelnen das Legimitätsdenken der französischen Offiziere und Beamten von den historischen Wurzeln her und warb um Verständnis, daß für viele Franzosen de Gaulle ein Rebell, Pétain hingegen Held und einzige Hoffnung sei. Churchill zeigte, daß er Frankreich verstand, in ganz anderem Maße als Roosevelt, und stellte sich dennoch hinter die Politik Washingtons, die er ebenso zu begründen und zu erklären verstand. Der letzte Satz des Premierministers konnte sogar als Hieb gegen Carlton Gardens aufgefaßt werden, da er die Abgeordneten aufforderte, „die kleine, geschäftige und gifterfüllte Gruppe, die unwürdige und unbegründete Verdächtigungen hegt und verbreitet, entsprechend zu behandeln“. Die Rede ist eines der rhetorischen Meisterwerke Churchills, der damit jede weitere Opposition im Parlament und Kabinett abbog.

Doch hinter den Kulissen ging der Kampf weiter. Am Tag vor der Unterhaussit-

¹²¹ Der U.S.-Geschäftsträger in Moskau berichtete am 23. Dezember, daß de Gaulles Vertreter in Moskau unter russischen Beamten gegen die amerikanische Politik in Nordafrika agitieren. Er behauptete sogar, die Regierung der U.S.A. sei bereit zu einem Kompromißfrieden in Europa, welcher Deutschland und die verschiedenen Quislings in beherrschenden Stellungen beließe, damit sie sich ganz dem Fernen Osten widmen könne. FRUS, S. 487. Daß de Gaulles Vertreter Schmittlein in Kuybyschew in diesem Sinne tätig war, belegt MRE, CNF 130 an mehreren Stellen.

¹²² Duroselle, S. 437. Die Frage war, ob im Falle eines Bruchs mit den Briten „l'URSS accepterait de le recevoir, lui et son armée, sur le territoire soviétique“.

¹²³ MRE, CNF 130, S. 229. In dem von de Gaulles Directeur du Cabinet erstellten Protokoll heißt es am Schluß: „M. Maisky accompagne le Général de Gaulle jusqu'au seuil de l'ambassade. En prenant congé, le Général lui dit: „J'espère que les Russes seront à Berlin avant les Américains.“

¹²⁴ W. S. Churchill, Secret Session Speeches, London, Toronto 1946, S. 76–96.

zung war de Gaulle zusammen mit General Catroux zum Dinner bei Eden. Das dabei geführte Gespräch ist für die Taktik de Gaulles wie auch die Intentionen Edens aufschlußreich¹²⁵. Hatte der General den Sowjetbotschafter gerade erst von der amerikanischen Politik gewarnt und die Führung der französischen KP für die Unterstützung seiner Bewegung gewonnen, so malte er jetzt das Schreckgespenst eines kommunistischen Frankreich an die Wand, das nur er zu verhindern in der Lage sei. Molotow habe ihm offen gesagt, die Sowjetregierung werde seine Bewegung nur so lange fördern, wie sie gedeihe, doch wenn sie verschwinde, würde sie allein den Kommunisten ihre Unterstützung geben. Nun könne doch niemand daran interessiert sein, so de Gaulle, daß Frankreich ein kommunistisches Regime erhalte. Die Interessen Großbritanniens und der France Combattante seien somit unlösbar verflochten, und da Roosevelt dabei sei, die moralische Führung Europas zu verlieren, müsse der Premierminister sie auf seine Schultern nehmen und ein klares Wort sprechen. Hören wir die Erwiderung Edens: „I then asked General de Gaulle, whether, if Darlan were to disappear from the scene, he thought it would be possible for him to reach an agreement with the French authorities in North Africa to unite the French Empire in the war.“ De Gaulle antwortete, daß für ihn Darlan das einzige Hindernis sei, nichts anderes habe Bedeutung. Am nächsten Tag erhielt General François d’Astier, der die „Liquidierung“ Darlans für notwendig hielt, von der britischen Regierung die Genehmigung zum Flug nach Algier.

Die politischen Hypotheken der Administration

Eine Reihe von Problemen beeinträchtigte die Autorität des Hochkommissariats wie die Effizienz seiner Regierung und war Ursache unaufhörlicher Angriffe von außen.

Schwierigkeiten bereitete die ‚Légion des Anciens Combattants‘, die in Algier wie im Mutterland Ersatz für die nicht zustandegekommene Einheitspartei und eine Art politischer Orden war¹²⁶. Die Legionäre fühlten sich als Stützen der révolution nationale und waren dem Marschall durch persönlichen Eid verbunden. Der Admiral mußte in seiner Eidübertragung vom 14. November ausdrücklich die Legionäre einbeziehen, weil der öffentliche Dienst mit ihnen durchsetzt war. Eisenhower wünschte die Auflösung der Legion, doch wegen ihres Rückhaltes in Verwaltung und Armee konnte Darlan nur behutsam vorgehen. Bedeutender noch für die Vergiftung des politischen Klimas waren die ‚Services d’Ordre Légionnaire‘ (S.O.L.). Dieser milizähnliche Ordnungsdienst war offiziell ein Bestandteil der Legion, faktisch jedoch selbständig und stellte eine Terrorgruppe faschistischen Charakters dar, in der Demokratie-

¹²⁵ Nach PRO, FO 371/32145. Woodward, II, S. 395, geht darauf ein, ohne jedoch die entscheidenden Passagen wiederzugeben oder den Entwurf Edens zu erwähnen. De Gaulle hat den Vorgang in seinen Memoiren verschwiegen und Eden nur wenig davon, und das nur unkorrekt wiedergegeben: *The Reckoning*, Cambridge 1965, S. 414.

¹²⁶ J.P. Cointet, *Les anciens combattants. La Légion française des combattants*. In: *Le gouvernement de Vichy 1940–1942. Travaux et recherches de science politique*, Nr. 18, Paris 1972, S. 145–156.

feindlichkeit und Antisemitismus daheim waren¹²⁷. Darlan hatte schon vor der Landung versucht, gegen die Services vorzugehen¹²⁸, und er verordnete nun deren Auflösung. Dafür bekämpften sie ihn aus dem Untergrund nur verbitterter. Auf scharfe Kritik stießen in Washington und London die Interniertenlager in Marokko und Algerien. Obwohl bereits in der Dritten Republik errichtet, galten sie als Symptome des faschistischen Charakters der Vichy-Regierung und wurden nun der Darlan-Administration angelastet. Die stärksten Gruppen der 7- bis 8000 Lagerinsassen stellten die wegen nationalistischer Propaganda verurteilten Araber, meistens Mitglieder der *Partie Populaire Algérien* (P.P.A.), und die Kommunisten. Letztere waren fast alle unter der Regierung Daladier in den letzten Kriegsmonaten aus dem Mutterland abgeschoben worden, weil sie nach dem Hitler-Stalin-Pakt auf der Linie der Komintern gegen einen Krieg mit Deutschland agitiert oder gar Sabotage propagiert hatten. Von besonderer Brisanz waren die 27 Deputierten, die seit Anfang 1940 aus den gleichen Gründen im Gefängnis von *Maison Carré*, einem Vorort Algiers, einsaßen. Präfekt Temple wollte ihre Freilassung von einer Loyalitätserklärung abhängig machen, doch die Deputierten, sich nun ihrer neuen Lage bewußt, weigerten sich. Immer wieder forderte die amerikanische Presse von Roosevelt, er solle über Eisenhower die Aufhebung der Lager und die Freilassung der Abgeordneten durchsetzen, das Generalgouvernement aber widersetzte sich einer schlagartigen Regelung.

De Gaulle verfügte in Nordafrika zunächst nur über wenige Anhänger. Als General Juin im März 1942 zum deutschen Generalkonsul Pfeiffer sagte, zu de Gaulle seien „nur Abenteurer und Leute mit finsterner Vergangenheit übergelaufen“¹²⁹, gab er nur die im Offizierskorps herrschende Meinung wieder. Als Führer einer gaullistischen Gruppierung galt im Sommer 1942 René Capitant, Professor an der rechtswissenschaftlichen Fakultät in Algier. Er galt als Vertreter der *Résistance*-Bewegung ‚*Combat*‘ und gab ab Herbst 1942 das sporadisch erscheinende illegale Blatt gleichen Namens heraus. Besonders aktiv wurde Capitant dann nach Torch, als er mehr von London gesteuert werden und Jean Soustelle Nordafrika mit gaullistischem Propagandamaterial versorgen konnte¹³⁰. Gerade zu diesem Zeitpunkt hatte sich im Mutterland die Führung von ‚*Combat*‘ Jean Moulin und damit de Gaulle angeschlossen, doch Capitants Gaullismus war entschiedener und vorbehaltloser als der des ‚*Combat*‘-Führers Frenay¹³¹. Seine Zeitung forderte den Rücktritt Darlans, dessen historische Mission beendet sei. Unter dem Titel „Frankreich braucht eine neue Regierung“ schrieb sie schon acht Tage nach der Bildung des Hochkommissariats: „Wo ist also diese Regierung zu finden? Wo ist der Führer, der sich an ihre Spitze stellen kann? An

¹²⁷ Ebenda, S. 141 ff. Der Eid der S.O.L. enthielt den Satz: „Je jure de lutter contre la démocratie, la lèpre juive, la dissidence gaulliste.“ In Frankreich wurde im Januar 1943 aus der S.O.L. die *Milice* unter Führung Darnands. Zu Darnand und seiner Organisation H. Amouroux (s. Anm. 80), chap. 8.

¹²⁸ MGM-Dokumentation, Nr. 6.

¹²⁹ Pfeiffer am 11.3. 1942, BAMA, RH 2/v 1569 (Fremde Heere West. Beurteilung höherer französ. Offiziere).

¹³⁰ Soustelle, t. 2, S. 13.

¹³¹ Frenay über de Gaulle, Amouroux, S. 451 f.

Stelle von Darlan, dessen Tage gezählt sind, an Stelle von Giraud, der sich drückt? Wird es Peyrouton sein, vom Prokonsul zum Konsul beordert, oder soll etwa der Graf von Paris den Thron seiner Väter wieder besteigen? Es gilt, wieder einen Clemenceau zu finden. Zum Glück gibt es ihn. Er heißt Charles de Gaulle¹³². Darlan unterschätzte die gezielte und an Schärfe ständig zunehmende Agitation dieser Gruppe.

Die Aufschriften an den Hauswänden, die den Rücktritt oder gar den Tod Darlans forderten, wurden Gaullisten, Kommunisten wie auch S.O.L.-Leuten zugeschrieben.

Am gleichen Tag, als Capitants ‚Combat‘ jenen Artikel brachte, erhielt der Admiral ein Schreiben der Generalräte der drei algerischen Departements. Darin wurde die These von der Gefangenschaft des Marschalls aufgenommen, jedoch mit der Folgerung, daß damit die Vollmachten, die ihm die Nationalversammlung am 10. Juli 1940 übertragen hatte, automatisch erloschen seien, da Freiheit und Unabhängigkeit Voraussetzung für diese Vollmachten gewesen sei. Da Darlan sich der Regierung des Marschalls unterstelle, erfülle er selbst nicht die Voraussetzungen einer legalen und unabhängigen Regierungsgewalt. Für die von feindlicher Besetzung noch freien Gebiete, also die drei Departements Algeriens, gebe es weder de facto noch de jure eine legale Regierungsgewalt, es sei denn, sie stütze sich auf die Bestimmungen der Verfassung von 1875, die noch in Kraft sei. Es gelte daher, in diesen Gebieten eine Regierung zu bilden, die alle nationalen Kräfte sammeln könne. Nur eine solche Regierung werde von den Alliierten die für die Zukunft des Landes wesentlichen Garantien erhalten, nicht aber ein Hochkommissar, dessen provisorischer Charakter von Roosevelt ausdrücklich betont worden sei¹³³. Die Argumentation stand auf schwachen Füßen. Darlan hatte sich als Hochkommissar nicht der Regierung des Marschalls unterstellt – vom Regierungschef Laval hatte er sich ausdrücklich distanziert –, vielmehr vertrat er in Nordafrika den an der Regierung behinderten Staatschef und stützte sich dabei auf das Verfassungsgesetz von 1941. Indem die Generalräte die Legalität der Regierung Pétain bis zur Totalbesetzung anerkannten, konnten sie auch die Gültigkeit der in dieser Zeit erlassenen Gesetze schwerlich bestreiten. Auch de Gaulle hatte sich bei der Bildung des ‚Conseil de Défense de l’Empire‘ 1940 auf die Verfassung der 3. Republik berufen, dabei aber ausdrücklich die Legalität Pétains von Anfang an bestritten¹³⁴. Die Generalräte bestritten diese erst ab der Totalbesetzung Frankreichs. Obwohl sie, wie ‚Combat‘ am Vortag, Clemenceau beschworen, dürfte es sich nicht um eine mit dem gaullistischen Lager abgesprochene Aktion gehandelt haben. Das Schreiben zollte dem Marschall Pétain ausdrücklich Dankbarkeit und Hochachtung; Capitant hätte das nicht zugelassen. Auch der Hinweis auf den Grafen von Paris kam eher einer Distanzierung von der Initiative der Generalräte gleich, von der Capitant gewiß rechtzeitig informiert war.

Nun eröffneten die Verfassungsgesetze von 1875 den Generalräten Algeriens kei-

¹³² A. de Serigny, *Echos d’Alger*, Paris 1972, S. 145.

¹³³ Text vollst., jedoch engl. Übers.: PREM 3/442/3.

¹³⁴ de Gaulle in: „Déclaration organique ...“; *Mémoires de guerre*, 1, l’Appel, S. 313 ff.

nen Weg zur Bildung einer provisorischen Regierung. Es kam ihnen auch in erster Linie auf die propagandistische Wirkung an, da Auszüge aus dem Schreiben in Abschriften unter die Bevölkerung gebracht wurden¹³⁵. Die von der einschlägigen Literatur aufgestellte Behauptung, die Generalräte hätten sich schon jetzt auf die Loi Treveneuc vom 15. Februar 1872 berufen¹³⁶, trifft nicht zu; das geschah erst später im Dezember-Komplott.

Ein Hintergrund der republikanischen Offensive verdient Beachtung. Ihr Wortführer war der mit Murphy befreundete Paul Saurin, Deputierter der Nationalversammlung und Präsident des Generalrates von Oran. Als spiritus rector hinter den Kulissen aber galt der mit Saurin befreundete und auch mit Lemaigre wie Murphy bekannte Pierre Flandin¹³⁷. Er hatte rechtzeitig nachdem Lemaigre zum letztenmal im Mutterland war, seinen Wohnsitz auf Cap Ferrat an der Côte d'Azur verlassen und war am 7. November in Algier eingetroffen. Murphy hielt ihn für den Fall einer republikanischen Lösung bereit. Doch weder Washington noch London waren willens, einen Flandin zu akzeptieren, der 1938 Hitler ausdrücklich zu seinem Erfolg von München beglückwünscht hatte und wegen seiner positiven Einstellung zur deutschen Regierung nach dem Sturz Laval im Dezember 1940 für kurze Zeit an die Spitze des Außenressorts in Vichy berufen worden war.

Nichts belastete das Hochkommissariat so stark wie das jüdische Anliegen, das in Algerien ein besonderes Gewicht und einen eigenen Hintergrund hatte. Hier waren mit dem Décret Crémieux von 1870 die Juden französische Staatsbürger geworden, wodurch ihnen der Zugang zu den Ämtern der Verwaltung und Justiz wie dem Bank- und Börsenwesen, zu den Gymnasien und Hochschulen und damit den akademischen Berufen offenstanden. Die Kluft zwischen Juden und Moslems wurde hierdurch größer¹³⁸. Das Décret Crémieux wurde im Oktober 1940 aufgehoben, wodurch die Juden in Algerien die französische Staatszugehörigkeit verloren. Zwar blieb hier, trotz weiterer Gesetze, wie Ausschluß aus dem öffentlichen Dienst und der Armee, numerus clausus für Gymnasien, Hochschulen und die Ausübung freier Berufe sowie erste Vermögensbeschlagnahmen¹³⁹, die Lage der Juden besser als im Mutterland. Aber die Vorgänge in Frankreich im Sommer 1942 und pogromartige Aktionen

¹³⁵ Ein in den Straßen von Oran verteiltes Exemplar in: ANDOM 11 H 54, 23. déc. 1942. Bisher einziger Beleg für den französischen Wortlaut.

¹³⁶ So zuletzt, den früheren Autoren folgend, Duroselle, S. 399.

¹³⁷ Flandin hatte in der Zwischenkriegszeit mehreren Regierungen angehört: Erstmals 1920 als Luftfahrtminister; 1934/35 Ministerpräsident mit Laval als Außenminister. 1936 unter Sarraut als Außenminister. Am 10. Juli 1940 sprach er sich in der Nationalversammlung in Vichy für die Beibehaltung der Republik aus. Pétain betraute ihn nach dem 13. Dezember mit dem Außenressort, das er jedoch im Februar 1941 an Darlan abtreten mußte.

¹³⁸ Es handelt sich um zwei Gesetze vom 24. Okt. 1870. Eines erklärte alle eingeborenen Juden Algeriens zu französischen Staatsbürgern. Das andere band weiterhin die Verleihung der Staatsbürgerrechte an Moslems an ein kompliziertes Verfahren. Bulletin des Lois, XII Serie du 12 sept. 1870 au 18 fév. 1871.

¹³⁹ Das betraf Kinos, Gaststätten und Getränkevertriebe, die Treuhändern unterstellt wurden.

des S.O.L. in Oran¹⁴⁰ erweckten Furcht vor der Zukunft. Hatte doch Hitler dem Großmufti von Jerusalem, *él Husseini*, im Falle eines deutschen Durchbruchs in den Nahen Osten auch die Vernichtung des im arabischen Raum lebenden Judentums versprochen¹⁴¹. Nur in einer baldigen Landung der Alliierten schien Rettung und Sicherheit zu liegen.

Es waren in erster Linie einflußreiche Juden der Stadt Algier, die nach der alliierten Landung die sofortige Aufhebung aller von Vichy erlassenen Judengesetze forderten. Die französische Verwaltung aber fürchtete, durch zu schnelles Handeln der deutschen Propaganda in die Hände zu spielen und Reaktionen der moslemischen Bevölkerung zu bewirken. Darlan ließ alles, was den Charakter einer Verfolgung hatte, einstellen, ohne jedoch die einschlägigen Gesetze formell aufzuheben, und verfügte eine schrittweise Integration der Juden, wobei die durchführenden Instanzen einen gewissen Spielraum hatten¹⁴². Natürlich genügte den Juden die unvollständige Rehabilitierung nicht. Die offene Diffamierung durch das Inkraftbleiben der Gesetze wurde bei den Einberufungen in besonders verletzender Weise sichtbar¹⁴³. Zum Kern des Problems wurde das *Décret Crémieux*. Wenngleich es im Augenblick von weniger Gewicht war, da seine Bedeutung in der Ausübung des Wahlrechts lag und das vor Kriegsende unbedeutend war, ging es den Juden um eine grundsätzliche Sache. Doch hier warnte das *Generalgouvernement* und zögerte daher Darlan. Auch Eisenhower und Murphy vertraten den Standpunkt, daß „sensationelle Schritte zur Verbesserung des Loses der Juden unvermeidlich zu einer heftigen Moslemreaktion führen“ würden, die „im gegenwärtigen Zeitpunkt unwillkommen“ sei, und selbst auf jüdischer Seite gab es Stimmen, die zu behutsamem Vorgehen rieten, um keine ungünstige arabische Reaktion zu provozieren¹⁴⁴. Andererseits war es verständlich, daß in den Augen der Juden alle die ihre Gegner waren, die, ob freiwillig oder gezwungen, an ihrer Benachteiligung oder Verfolgung Anteil hatten, und Darlan war immerhin für einen Teil der Gesetze mitverantwortlich. Der Kampf gegen die, die mit ihm verhandelten, also Murphy, Eisenhower und Clark, fand Verständnis bei den Glaubensgenossen im *Psychological Warfare Board* und seine Fortsetzung in Angriffen der amerikanischen Presse gegen das Pentagon, State Department und auch Roosevelt. Dieser stellte sich hinter Eisenhower und nannte es gerecht, daß den Juden das Wahlrecht genommen sei, da es die Mohammedaner auch nicht hätten¹⁴⁵, aber er drängte dennoch den

¹⁴⁰ MGM-Dokumentation, Nr. 6.

¹⁴¹ Unterredung Hitler-Großmufti am 30. Nov. 1941, ADAP, D, XIII, Nr. 515.

¹⁴² Vertrauliches Rundschreiben Darlans an die Generalgouverneure und Residenten vom 5. Dez. 1942, *Chamine*, Annexe IV.

¹⁴³ Die öffentliche Einberufung des Jahrgangs 1918 nahm unter ausdrücklichem Verweis auf das Gesetz vom 2. Juli 1941 die Juden aus, ebenso die Sammlung der *Anciens Chantiers de la Jeunesse, Dépêche Algérienne* vom 18. u. 19. Nov. 1942. Ab Ende November wurde die Einberufung der Juden ermöglicht, aber auch dann nur in besondere Arbeitskompanien. Als Begründung wurde angegeben, daß auch die Moslems in besonderen Einheiten dienten.

¹⁴⁴ Eisenhower an Marshall, Murphy an Hull am 5. Dez. 1942 wie auch die Warnung des Rabbiners von Constantine in: PRO, FO 660/6.

¹⁴⁵ Halifax an Eden über Gespräch mit Roosevelt am 9. 12. 1942, PRO, PREM 442/2.

Oberbefehlshaber, auf Darlan im Sinne der jüdischen Forderungen einzuwirken. Nun war man im Generalgouvernement nicht gerade begeistert, daß Dr. Aboulker zusammen mit Dr. Alexandre, dem Sprecher der jüdischen Gemeinde, Verhandlungen mit moslemischen Notabeln führte über die Bildung einer gemeinsamen Front, nicht nur gegen das Hochkommissariat, sondern gegen die französische Herrschaft überhaupt¹⁴⁶. Darlan mußte zwischen die Mühlsteine geraten, da seine Bereitschaft, die Juden wieder in ihre alten Rechte einzusetzen, ihm die Verbitterung moslemischer Kreise und den Haß der Rechten eintrug, seine Rücksicht auf die Gefühle der Moslems aber Feindschaft der einflußreichen Juden Algeriens bewirkte. Der Hochkommissar verwies darauf, daß 350 000 Juden in Französisch-Afrika 25 Millionen Arabern gegenüberständen, und warnte davor, zu einer Zeit, da alle mohammedanischen Länder auf der alliierten Seite seien, Maßnahmen zu ergreifen, die weit über die Grenzen Nordafrikas Widerhall finden würden und einen Konflikt mit unberechenbaren Konsequenzen verursachen könnten. Auch würde es der Achsenpropaganda das Argument liefern, daß die Amerikaner die französische Souveränität nicht achten¹⁴⁷. Schließlich gab er am 16. Dezember vor der amerikanischen und britischen Presse in Algerien die Erklärung ab, daß alle auf deutsche Veranlassung durchgeführten Benachteiligungen aus rassistischen und religiösen Gründen unverzüglich eingestellt würden¹⁴⁸.

Die Rehabilitierung der Juden mußte von einer Beschwichtigung der moslemischen Bevölkerung begleitet sein. Diese zeigte wenig Begeisterung für Teilnahme am Krieg und verwies auf die 1914/18 und wieder 1940 gegebenen und nicht eingehaltenen Versprechungen und verlangte nunmehr vor Aufnahme des Kampfes Garantien für ihre Gleichstellung mit den Franzosen¹⁴⁹. Doch Darlan wollte weder das Hochkommissariat noch eine künftige französische Regierung durch verbindliche Zusagen festlegen. Er rührte sich schließlich am 13. Dezember mit einem Aufruf an die mohammedanische Bevölkerung in Nord- und Westafrika, der nur vage Versprechungen enthielt und um Kampfbereitschaft warb und, der Stimmung unter den Eingeborenen Rechnung tragend, den Krieg gegen Italien in den Vordergrund stellte. Mit Entrüstung wurde aber dann vermerkt, daß Darlan in seiner Presseerklärung vom 16. Dezember kein Wort über die Zukunft der Moslems gesagt hatte¹⁵⁰. Möglicherweise aber war der Admiral zu einer schrittweisen Revision der französischen Kolonialpolitik in Algerien bereit, denn am 22. Dezember empfing er die moslemischen Führer der

¹⁴⁶ ANDOM 11 H 54, 1 u. 2 déc. 1942.

¹⁴⁷ Bericht Darlans an Eisenhower vom 8. 12. 1942 über Liberalisierungsmaßnahmen, PRO, PREM 3/442/1.

¹⁴⁸ Wortlaut ‚Echo d’Alger‘ vom 17 déc. 1942. Nach dieser Erklärung wurden die Kontakte Aboulkers und Alexandres mit moslemischen Persönlichkeiten abgebrochen. Boumendjel hatte daher den Eindruck, daß die Gespräche nur den Zweck hatten, „neutraliser les indigènes pour permettre aux juifs de rentrer dans leur droits sans opposition de la part musulmans“. ANDOM 11 H 54, 22 déc. 1942.

¹⁴⁹ Ebenda, 28 nov. 1942.

¹⁵⁰ Ebenda, 17 déc. 1942.

drei Departements zur Darlegung ihrer Ansichten und Beschwerden. Leider gibt es kein Protokoll über den Verlauf der Gespräche, doch können wir gewiß sein, daß dabei die Forderungen eine Rolle spielten, die der algerische Nationalistenführer Ferhat Abbas am 20. Dezember Franzosen und Amerikanern unterbreitet hatte. Es wurde vereinbart, weitere Konferenzen abzuhalten, um eine Verbesserung der arabischen Situation einzuleiten¹⁵¹. Das beinhaltete nichts Konkretes, war aber geeignet, den Argwohn mancher Colons zu erregen.

Das Komplott mit Wissen de Gaulles

Ende November wurde Alfred Pose Delegierter für Wirtschafts- und Finanzfragen, dem die drei wirtschaftspolitischen Ressorts unterstanden. Das entsprach dem Wunsch des mit Pose befreundeten Finanzministers Tron. Die Ordnung des Finanzwesens der nordafrikanischen Föderation bedurfte einer Fachkraft ersten Ranges mit Verbindungen im Mutterland und anderen Teilen des Empire, und das war Pose, Direktor der B.N.C.I. Afrique¹⁵². Für ihn war die Einheit des Empire von entscheidender Bedeutung für die Finanzkraft Frankreichs, doch diese Einheit schien nur mit einer Beteiligung de Gaulles an der provisorischen Regierungsgewalt in Algier erreichbar. In der nun von Pose und Henri d'Astier ausgehenden neuen Verschwörung – d'Astier war das Herz, Pose ihr kühl berechnender Kopf – ging es um eine Entmachtung Darlans und eine Lösung, die eine Beteiligung de Gaulles an der Regierungsgewalt zuließ, ihn jedoch nicht in die Lage versetzen sollte, der politischen Führung des befreiten Gebietes oder einer künftigen provisorischen Regierung Frankreichs seinen Willen aufzuzwingen. Zugleich sollte, und darin deckten sich die Ansichten Poses mit denen seines Freundes Lemaigre, das autoritäre System der *révolution nationale* durch eine Aussöhnung zwischen Pétain und de Gaulle erhalten werden. Die Ambitionen des Grafen von Paris, mit dem Pose wie Lemaigre seit 1941 in Kontakt stand, entsprachen diesen Plänen¹⁵³.

¹⁵¹ Das hatte Darlan dem alliierten Hauptquartier als Ergebnis mitgeteilt. NA, RG 331, AFHQ, roll 626 B, Darlan file. Die Presse Algiers berichtete nur die Tatsache der Konferenz.

¹⁵² Die Banque Nationale pour le Commerce et l'Industrie war 1932 auf Initiative und mit Hilfe der Regierung gegründet worden. Der damals 32jährige Pose wurde Generaldirektor. Zu den Teilhabern der Bank gehörten Laval, Flandin und auch Lemaigre. Im Dezember 1940 übernahm Pose die Leitung des Tochterunternehmens B.N.C.I. Afrique, das durch beachtlichen Kapitalzufluß aus dem Mutterland bis 1942 zur bedeutendsten Bank Nordafrikas mit über 30 Zweigstellen und Niederlassungen in Martinique und Madagaskar wurde. Report on the Banque Nationale pour le Commerce et l'Industrie, NA, RG 226/34395.

¹⁵³ Für die Royalisten galt als Thronprätendent der jeweilige Chef des Hauses Orleans. Das war ab 1894 des Bürgerkönigs Urenkel Philippe, ab 1926 dessen Vetter Jean, Duc de Guise und Comte de Paris, der sich mit seiner Familie in Larache (Spanisch Marokko) niederließ. Die Loi d'Exile von 1886 verbot den Mitgliedern der verschiedenen Königshäuser Frankreichs das Betreten französischen Bodens, doch verfuhr nicht alle französischen Regierungen, besonders in der Zwischenkriegszeit, mit gleicher Engherzigkeit. Nach den Vorstellungen des Grafen Jean sollte sein 1908 ge-

Der Graf stand, seitdem er im September 1940 die Residenz in Larache (Spanisch-Marokko) übernommen hatte, über Tanger und Lissabon in Kontakt mit dem Foreign Office. Aus dessen Akten lassen sich seine Absichten und Aktivitäten bis Ende 1942 recht gut verfolgen¹⁵⁴. Eine vom Foreign Office beim Royal Institute of International Affairs in Oxford in Auftrag gegebene Studie über die Aussichten einer monarchistischen Restauration in Frankreich vertrat 1941 die These, de Gaulle würde eine monarchistische Lösung unterstützen, wenn sie den Bruch Vichys mit den Deutschen bedeute, und sich dann dem Grafen von Paris unterstellen. Ende Dezember 1941 sandte ein Verbindungsmann des Grafen in London eine Denkschrift an das Foreign Office, die insofern Beachtung verdient, als ähnliche Argumente später das royalistische Komplott motivieren sollten und Parallelen, wenngleich mit anderen Vorzeichen, in den Ausführungen de Gaulles gegenüber Eden am 8./9. November erkennbar sind. Anlaß war die Absicht de Gaulles, eine Mission nach Moskau zu entsenden. Die sowjetische Regierung, so hieß es, habe das Ziel, sich das Deutsche Reich und dessen Satelliten in Europa zu unterwerfen. De Gaulle suche die Allianz mit Moskau, damit sich ihm die französischen Kommunisten unterstellten. In dem Zustand, in dem sich Frankreich bei Kriegsende befinden werde, sei alles möglich, einschließlich einer auf die Gaullisten gestützten kommunistischen Diktatur. Moskau habe damit die Möglichkeit, den Kontinent von England und den Vereinigten Staaten zu trennen, wonach die U.S.A. kein Interesse mehr am Europäischen Kontinent haben werden. Der einzige Ausweg, um diese Entwicklung zu verhindern, liege in einer monarchistischen Restauration auf nordafrikanischem Territorium als Vorstufe der künftigen politischen Ordnung Frankreichs. Der Verfasser wandte sich wenig später erneut an das Foreign Office mit dem Argument, daß, wenn die Alliierten nicht rechtzeitig der Bildung einer „legitimen französischen Regierung“ ihre Unterstützung geben, nach dem Sieg die Revolution in Frankreich unvermeidlich sei, diese aber nur der kommunistischen Partei zum Nutzen gereichen könne. Der einzige Ausweg (*voie de salut*) sei eine monarchistische Restauration auf dem nordafrikanischen Territorium, solange dieses noch französisch sei. Während im Foreign Office einerseits die Ansichten als übertrieben galten, wurde andererseits auch vermerkt, daß die mit de Gaulle gemachten Erfahrungen nicht ausschließen, daß er sich auch unter sowjetischer Vormundschaft als Diktator einsetzen lassen würde¹⁵⁵. So abwegig war die in der Denkschrift geäußerte Ansicht auch nicht, wenn man die wenige Monate später von de Gaulle ge-

borener Sohn Henri Frankreichs König werden. Henri war wie sein Vater zunächst Anhänger der Action Française, brach jedoch 1937 mit der Bewegung, die ihrerseits weiterhin zum Come hielt. Der Prinz trat für bürgerliche Freiheiten und die Lösung der sozialen Frage ein und propagierte die Monarchie nach dem Vorbild Englands und der skandinavischen Länder. 1940 konnte er einige Wochen bis zum Waffenstillstand in der Fremdenlegion dienen. Im August 1940 starb der Duc de Guise, und Henri wurde Chef der Maison de France. Dazu S. M. Osgood, *French Royalism under the Third and Fourth Republic*, The Hague 1960.

¹⁵⁴ PRO, FO/371/28331 und 31986; das folgende danach.

¹⁵⁵ „... our experience of General de Gaulle does not suggest that he would be altogether unwilling to be established as dictator even under soviet tutelage“; 14. 1. 1941.

genüber Botschafter Bogomolow gestellte Frage berücksichtigt¹⁵⁶. Offenbar aber überwog bei dem Grafen wie bei vielen Royalisten und Maurassiens die Furcht vor Moskau die vor dem Hitlerregime. Im Februar 1942 bot er sich gegenüber Ribbentrop und Hitler als die einzige zur Führung Frankreichs geeignete Person an, wobei er die nationalsozialistische Sprachregelung vom Kommunismus als „Weltfeind“ und „einem neuen Europa“, mit dem der englische Hegemonieanspruch unvereinbar sei, durchaus beherrschte. Unklugerweise verwies der Graf auf seine zahlreichen Helfer in Nordafrika und Frankreich, die in „einer erneuerten royalistischen Regierungsform auch ihre völkische und moralische Erneuerung suchten“¹⁵⁷. Das Auswärtige Amt war recht gut informiert darüber, was sich in Nordafrika unter den Fittichen Murphys abspielte, und hielt sich zurück¹⁵⁸. Es gilt zu beachten, daß zu diesem Zeitpunkt aus der Gruppe der Fünf wenigstens Lemaigre, Rigault und d’Astier mit dem Grafen persönlich Kontakt aufgenommen hatten, was den royalistischen Hintergrund der Initiative der Cinq belegt. Im Sommer 1942 wußte der Graf, daß die Amerikaner jemanden suchten, der fähig schien, die politische Führung in Nordafrika nach einer alliierten Landung zu übernehmen, und so reiste er im August nach Vichy. Nach des Grafen eigener Darstellung ging es ihm darum, zu erfahren, ob der Marschall im Falle einer alliierten Landung in Nordafrika jemandem und gegebenenfalls wem die Regierung übertragen und Widerstand befehlen würde. Pétain soll einer klaren Antwort ausgewichen, Laval hingegen zum Widerstand entschlossen gewesen sein, allerdings nur, um den Deutschen keinen Vorwand für eine Strafaktion zu geben. Auf seinem Rückweg berichtete er sofort in Tanger, er habe Laval und Pétain klar erklärt, zu gegebenem Zeitpunkt die Nachfolge des Marschalls als „king of France“ antreten zu wollen. Pétain und Laval hätten das weder gebilligt noch mißbilligt¹⁵⁹. Nach dem Vichy-Besuch ist ein Vertrauensverlust des Grafen in London zu erkennen¹⁶⁰. Ende Oktober, als man sich bei den Cinq durch die Militärkonferenz von Cherchell schon das Landungsdatum errechnen konnte, bat er den amerikanischen Konsul in Tanger, ihm eine Begegnung mit Murphy zu vermitteln. Er wolle dann zu gegebenem Zeitpunkt eine Erklärung gegen die Vichy-Regierung abgeben¹⁶¹.

Darlans Machtergreifung paßte nicht in des Grafen Pläne. Doch des Marschalls Desavouierung des Admirals beeindruckte ihn. Sogleich schrieb er an Laval, um sich über Darlans Ungehorsam zu beschweren und zu bitten, daß ihm eine Möglichkeit

¹⁵⁶ Vgl. Anm. 122.

¹⁵⁷ Generalkonsul Auer, Casablanca, an A. A. am 19. 2. 1942 über einen Besuch des Grafen bei ihm; ADAP, E, I, Nr. 258.

¹⁵⁸ Ebenda, Anm. 4; ein daraufhin von Strack erstelltes Dossier über den Comte in: AAPA, UStS, Frankreich, Bd. 2, 243711 f.

¹⁵⁹ Henri Comte de Paris, *Mémoires d'exil et de combat*, Paris 1979, S. 179 f.

¹⁶⁰ Gascoigne an F. O. am 12. 8. 1942; PRO, FO 371/31986. Andererseits widmete das Foreign Office der royalistischen Bewegung in Spanien gleiche Aufmerksamkeit; PRO, FO 371/31227, Spain. Die Propagierung der Restauration der Monarchie in Spanien durch britische Zeitungen notierte der span. Botschafter in London, Herzog Alba, 9. 12. 42, MAE, R 1117 exp. 6.

¹⁶¹ Childs an SSt am 30. 10. 1942, PRO, FO 371/31986.

gegeben werde, sich über den Rundfunk an die algerische Bevölkerung zu wenden. Dieser wolle er mitteilen, daß er, der Thronfolger, Vichy treu bleibe. Es gebe keine andere Autorität als den Marschall¹⁶².

Zwei Tage später berichtete Tanger nach London, daß der Graf sich mit dem Gedanken trage, den Platz Darlans einzunehmen, nicht unbedingt als König, sondern als Haupt des französischen Staates in Nordafrika¹⁶³, was nun allerdings nicht recht ins britische Konzept paßte. Demnach war Capitants Hinweis im ‚Combat‘ vom 24. November durchaus begründet und auch schon das Schreiben der Generalräte eine republikanische Initiative mit royalistischem Hintergrund. Die bislang ausnahmslos in der Literatur vertretene Meinung, Pose und d’Astier hätten erst Ende November den Grafen gewonnen, ist damit widerlegt¹⁶⁴. Vielmehr hatte der Graf mit Pose seinen Mann in Algier, der nun allerdings in Henri d’Astier den gesuchten Mitstreiter fand. Beide waren sich einig, daß eine royalistische Lösung nur mit de Gaulle möglich sein würde. Nachdem Saurin als Sprecher der Generalräte zustimmte, widersetzte sich auch Capitant nicht länger. Während es diesem darum ging, de Gaulle mit Hilfe des Grafen den Weg nach Algier zu ebnet, war es den Royalisten darum zu tun, den Thronprätendenten durch eine Kombination mit de Gaulle und Giraud an die Macht zu bringen. Die Häupter der neuen Konspiration waren Pose, sein Sekretär Jacquet, Henri d’Astier und der Leutnant und Priester Cordier, der bei den d’Astiers wohnte. Der Abbé war ein fanatischer Royalist. Gemeinsam galt es, den Admiral zu verunsichern und rücktrittswillig zu machen. Die Aufschriften an den Häuserwänden, die den Rücktritt oder den Tod Darlans forderten, nahmen zu, ebenso die Drohbriefe, die er erhielt.

Bei diesen Aktionen spielte das ‚French Commando‘ eine Rolle, in dem sich die ‚Harten‘ aus den Einsatzkommandos der Landungsnacht zusammengefunden hatten. Es wurde von britischen Truppen versorgt, bekleidet und ausgerüstet, einzelne erhielten sogar Waffen. Hier war der Haß gegen Darlan lebendig, gab es Zorn über Eisenhower und Clark und eine gewisse Verachtung für die Amerikaner schlechthin, Sympathie für die Briten und Bewunderung für de Gaulle. Viele allerdings waren überzeugt, Patrioten zu sein, und der Résistance des Mutterlandes innerlich verbunden. Als die Auflösung drohte, wurde die Einheit Kern der neugegründeten „Corps Francs d’Afrique“. Den Befehl über diese ‚corps d’élite‘ erhielt der General Mon-

¹⁶² PRO, FO, 371/28986, und NA, RG 226/22185, dazu auch Gosset, S. 283. Die Sache wurde dadurch bekannt, daß Laval auf einer Pressekonferenz am 14. Dezember das Schreiben erwähnte, um damit zu demonstrieren, daß er die Unterstützung des Grafen habe und dieser gegen Darlan stehe. Der Graf hat später behauptet, Laval habe die Sätze aus dem Zusammenhang gerissen, jedoch die Tatsache des Schreibens nicht bestritten; Osgood, S. 170. Daß der Graf über den spanischen Botschafter in Vichy den Kontakt mit seiner Vertretung in Frankreich hielt, belegt MAE, R 1117 exp. 17. Mitte Dezember muß es ein Ersuchen Vichys an die spanische Regierung gegeben haben, den Grafen aus Spanisch Marokko auszuweisen, was jedoch abgelehnt wurde. Jordana an Span. Botschaft in Vichy am 17. Dez. 1942, MAE, R 1117 exp. 16.

¹⁶³ Gascoigne an F. O. am 18. Nov, PRO, FO 371/28986.

¹⁶⁴ Auch der Graf nennt Ende November als Zeitpunkt für die Botschaft Poses, Mémoires, S. 190 f.

sabert, der zur November-Konspiration gehört hatte und seiner Funktion enthoben worden war. Die Corps stellten eine nur Giraud unterstehende und der Befehlsgewalt Juins entzogene Sondereinheit dar¹⁶⁵, und van Hecke sorgte für ihre Auffüllung aus den Chantiers. Das Komplott hatte seine Einsatztruppe.

Der Graf war bereit, nach einem Rücktritt Darlans dessen Nachfolge anzutreten, sofern alle politisch einflußreichen Kräfte des Landes und auch die Alliierten zustimmten. In der Nacht zum 9. Dezember holten Cordier und Jacquet in Ouidja, unmittelbar hinter der algerisch-marokkanischen Grenze, den dort wartenden Grafen ab, um ihn nach Algier zu bringen. Wagen und Chauffeur hatte van Hecke gestellt, und für den reibungslosen Ablauf der Aktion sorgte ein von Monsabert gezeichnetes Dokument, das der Polizei untersagte, die Insassen des Wagens zu kontrollieren. Der Graf wechselte in Algier mehrmals sein Quartier und logierte schließlich bei den d'Astiers. Wenige Tage nach seinem Eintreffen lag die Zustimmung der gesellschaftlich wichtigsten Gruppierungen, wie Kirche, Generalräte, Loge und jüdische Gemeinde, vor, ebenso der Republikaner und Gaullisten. Girauds war man sich sicher.

Nach den Vorstellungen des Komplotts sollte der Comte nach dem Rücktritt Darlans als eine Art Präsident und ‚rassembleur‘ die Staatsführung übernehmen. Eine später zutage geförderte Regierungsliste nannte de Gaulle als Staatsminister und Vertreter des Grafen, Giraud als Kriegsminister, d'Astier für das Innenressort, Pose für Finanzen und Jacquet für Justiz. De Gaulle wäre damit Vertreter des Staatsoberhauptes und zugleich faktisch Kabinettschef gewesen. Die Anlehnung an Vichy ist deutlich. Wir können auch davon ausgehen, daß Giraud nur als Kriegsminister de Gaulle unterstehen sollte, als Oberbefehlshaber der Streitkräfte aber direkt dem Grafen. De Gaulle schien eingerahmt, denn für seine Anhänger waren keine Ressorts vorgesehen. General Mast sollte das Generalgouvernement von Algerien erhalten und Jacquet später Boisson in Dakar ablösen.

Am 18. Dezember, spätestens bis zum 24., sollte eine Delegation Darlan einen von den Vertretern der verschiedenen Gruppierungen unterzeichneten Brief überreichen, worin der Rücktritt des Hochkommissars zugunsten des Grafen von Paris gefordert wurde. Murphy wurde ersucht, die Zustimmung Roosevelts einzuholen. Um diese zu gewinnen, übersandte Saurin dem Präsidenten eine Abschrift des Schreibens der Generalräte vom 24. November, nunmehr mit dem Hinweis auf die Loi Treveneuc. Tatsächlich war das Gesetz von 1872, das als Bestandteil der Verfassung der Republik gelten konnte, als Rechtsgrundlage für die Sache unbrauchbar, es sollte nur einem illegalen Akt den Schein der Legalität verleihen¹⁶⁶.

¹⁶⁵ Offiziell wurden die Corps gegründet, „um Kriegsfreiwillige jeder Herkunft, aller Klassen und Religionen aufzunehmen“ (Gründungsaufruf vom 29. November 1942 in *Dépêche Algérienne* vom 1. 12. 1942). Daß es jedoch dabei um die Bildung einer allein Giraud unterstehenden und dem Befehl Juins entzogenen Sondereinheit ging, um deren Ausrüstung von britischer Seite sich General Monsabert bemühte, belegt eindeutig SHAT, 5 P 18, *Commandant en chef civil et militaire. des. Les corps francs d'Afrique*. Zum „French Commando“ auch M. Faivre (vgl. Anm. 188).

¹⁶⁶ Das Schreiben an Roosevelt vom 16. Dezember 1942 trug die Unterschrift der Präsidenten der drei Generalräte von Oran, Algier und Constantine, Saurin, Froger und Deyron, sowie zweier weiterer

Den Beteiligten soll die Zustimmung de Gaulles als sicher gegolten haben¹⁶⁷. Den Beweis liefern jetzt die französischen Akten. Danach hat General Catroux am 15. Dezember das folgende Telegramm aus Gibraltar an de Gaulle geschickt:

„Pour Général de Gaulle.

Secret le plus absolu.

Il m'a été affirmé à Gibraltar que d'Astier de la Vigerie qui serait auprès de Darlan à vous proposer une combinaison susceptible d'écarter l'amiral et de réaliser une coordination. Un télégramme par voie anglaise aurait demandé une rencontre avec d'Astier à Gibraltar.

Etes-vous au courant? signé: Catroux

(handschriftliche Notiz:) Réponse faite par Général oui¹⁶⁸).

Bei d'Astier kann es sich nur um Henri gehandelt haben¹⁶⁹, und bei der „combinaison susceptible“ somit um den Plan des Komplotts. Wann und auf welchem Wege de Gaulle informiert wurde, ist bislang nicht belegt. Allerdings stand Achiary mit London in Funkverbindung. Anfang Dezember lag die Zustimmung des Comte zur Kombination mit Giraud und de Gaulle vor, und am 2. Dezember ersuchte de Gaulle dringend um Zustimmung der britischen Regierung zur Mission François d'Astiers nach Algier¹⁷⁰. Hier ist ein Zusammenhang erkennbar. Am 19. Dezember traf in Algier zur Überraschung des Komplotts General François d'Astier de la Vigerie als Abgesandter

Generalräte, Serdat und Cuttoli; PRO, PREM 3/442/3. In dem Schreiben wird behauptet, daß nach dem Gesetz von 1872, wenn das Parlament nicht zusammentreten könne, die den beiden Kammern erteilten Vollmachten auf die Generalräte übergehen. Daher sollte eine Versammlung der Generalräte der drei freien französischen Departements über die Verfassung einer provisorischen Regierung befinden. Nach dem Gesetz vom 15. Februar 1872, das gewiß als Bestandteil der Verfassung der 3. Republik gelten konnte, stand das Recht einer Initiative zur Bildung einer provisorischen Zentralgewalt ausschließlich einer Delegiertenversammlung der Generalräte zu, in der mehr als die Hälfte aller französischen Departements durch je zwei Delegierte vertreten waren. Bis zum Zusammentritt einer solchen Versammlung konnte unter bestimmten Umständen jeder Generalrat in seinem Departement für die Aufrechterhaltung der Ordnung zuständig sein. Das Singular schließt die Möglichkeit einer gemeinsamen Initiative mehrerer Generalräte aus. Bulletin de la République Française, XII serie, prem. Sem. 1872, S. 178 f. Die Frage, ob Pétains Suspension der Generalräte von 1940 rechtens war, ist dafür gegenstandslos und wurde von den conseillers auch nicht angesprochen.

¹⁶⁷ So Mario Faivre gegenüber dem Vf. im August 1983. Zu Faivre s. Anm. 188.

¹⁶⁸ MRE, CNF 130, S. 261.

¹⁶⁹ Das läßt sich mit dem Bericht von Catroux über sein Gespräch mit dem Major de Beaufort in Gibraltar am 14. Dezember und dem von dem Generalgouverneur Mac Farlane darüber angefertigten Bericht belegen. Catroux an de Gaulle am 15. 12. 1942, MRE, CNF 130, S. 262; Mac Farlane in: NA, RG 218 CCS 358. 7 sec 2. Die Notizen in Alain Darlan, S. 263 ff., sind falsch datiert. Das äußerst aufschlußreiche Treffen Catroux-de Beaufort kann hier nicht abgehandelt werden, doch ist eindeutig, daß der von Eisenhower und Darlan entsandte Beaufort gleichzeitig als Bote Henri d'Astiers fungierte. 1959 wurde de Beaufort Chef des „état-major particulier“ des Staatspräsidenten de Gaulle.

¹⁷⁰ de Gaulle an Churchill, 2 déc. 1942, Lettres, p. 455. Bemühen um Zustimmung der amerikanischen Regierung in: MRE, CNF 130 p. 200.

de Gaulles ein. Als Darlan bei Murphy und Eisenhower dagegen protestierte, taten diese, als seien sie selbst überrascht worden, was nicht dem Sachverhalt entsprach. Darlan hatte nicht mehr die Macht, den ungewünschten Besucher festsetzen zu lassen, und so konnte dieser drei Tage lang seine Aktivitäten entfalten, wobei sein Bruder Henri die gewünschten Begegnungen vermittelte: mit dem Comte, Giraud, Capitant, Lemaigre, Pose, Saurin. Béthouard erhielt einen Brief de Gaulles, der die Notwendigkeit betonte, daß die Einigung der Franzosen von diesen selbst ohne Einmischung von außen zustande gebracht werde¹⁷¹. Eisenhower bestand auf einer Begegnung d'Astiers mit Darlan, der Bergeret, Giraud und Rigault daran teilnehmen ließ. Ostentativ ignorierte der General den Admiral, wenn immer dieser eine Frage stellte, und antwortete nur Giraud. Das reizte den Hochkommissar, der nach einem kurzen Wortwechsel keinen Sinn in der Fortsetzung des Gespräches sah und den Auftritt beendete. D'Astier wollte noch einige Wochen in Nordafrika bleiben, doch Eisenhower bestand, einer Forderung Darlans entsprechend, auf Abreise. François d'Astier verließ Algier am 21. Dezember nachmittags.

Ein Ergebnis der Mission war, daß von nun an Henri d'Astier in engem Zusammenwirken mit Capitant und Joxe die gaullistischen Interessen in Algier vertreten sollte. Sein Bruder hatte außer Weisungen de Gaulles für die weitere Arbeit den Betrag von 40 000 Dollar überbracht¹⁷². Über ‚radio trottoir‘ wurde schnell die Nachricht verbreitet, Darlan habe sich geweigert, den mit besten Absichten gekommenen Botschafter de Gaulles zu empfangen, und sich damit als das einzige Hindernis für die Einigung der Franzosen erwiesen. Der Comte begab sich am 22. Dezember auf das Landgut eines Freundes unweit Algiers, um, wie es Pose und d'Astier wollten, die weitere Entwicklung abzuwarten. Darlan, von Attentatsplänen gegen seine Person informiert, besprach am 23. Dezember mit Murphy die Möglichkeiten seiner Nachfolge¹⁷³. Er schloß de Gaulle nicht aus, hielt jedoch dessen Zeitpunkt noch nicht für gekommen. Giraud war in seinen Augen nur eines militärischen Befehls fähig. Zu einem Ergebnis kam man nicht, doch daß der Admiral Albert Sarraut für die beste aller Möglichkeiten hielt, wenn er aus Frankreich herausgebracht werden könnte, zeigt, daß ihm an einer Perpetuierung der *révolution nationale* nicht gelegen war. Der Behauptung, Darlan sei zum Rücktritt bereit gewesen¹⁷⁴, steht die Tatsache entgegen, daß er in seiner letzten Verlautbarung¹⁷⁵ erneut bekundete, er werde, sobald Frank-

¹⁷¹ de Gaulle an Béthouard, 14 déc. 1942, *Lettres*, p 464.

¹⁷² Der Untersuchungsrichter Voituriez vertritt die Meinung, daß dieses Geld geradezu belegt, daß London die Beseitigung Darlans erwartet habe, da unter dessen Regierung gaullistische Propaganda und somit die Verwendung des Geldes nicht möglich gewesen sei; A. J. Voituriez, *L'affaire Darlan. L'instruction judiciaire*, Paris 1980, S. 175 u. 225. Diese Auffassung ist jedoch insofern nicht haltbar, als de Gaulle damals beachtliche Mittel für die sich ihm angeschlossenen Bewegungen zur Verfügung stellen konnte. So überbrachten Frenay und E. d'Astier am 19. November Jean Moulin in Lyon 20 Millionen Francs aus London, und zwar auch in amerikanischer, britischer und schweizer Währung. Calef, S. 296 f.

¹⁷³ Alain Darlan, S. 239, und R. Murphy, *Diplomat unter Kriegern*, Berlin 1964, S. 177 f.

¹⁷⁴ Clark, S. 53.

¹⁷⁵ *Neue Zürcher Zeitung* vom 27. 12. 1942, BAMA, RM 7/210, Anl. 59.

reich frei sei und sein politisches Regime bestimmen könne, seine Rolle ausgespielt haben. Bemerkenswert sind in dieser letzten und daher als politisches Testament Darlans geltenden Erklärung die Worte: „Der Zusammenschluß aller kämpfenden Franzosen ist eine dringende Notwendigkeit. Wer gegen Deutschland kämpft, kann nicht unser Feind sein. Es hat keine Bedeutung, daß Franzosen sich um mich geschart haben oder um irgendeinen anderen. Das spielt wirklich keine Rolle. Aber wichtig ist, daß diese Einigung möglichst bald zustande kommt.“ Das bedeutete doch, daß er nicht Hindernis für eine Einigung sein wollte. Aber das reichte nicht mehr für einen Brückenschlag nach London.

Die Ermordung Darlans und ihre Hintermänner

Am frühen Nachmittag des 24. Dezember wurde Admiral Darlan, als er seinen Amtssitz im Palais d'Été aufsuchte, von einem vor seinem Bureau wartenden jungen Mann niedergeschossen; wenig später erlag er im Militärhospital seinen Verletzungen¹⁷⁶. Der Täter wurde überwältigt und als Bonnier de la Chapelle identifiziert. Man fand bei ihm außer seinem Ausweis einen auf einen anderen Namen ausgestellten Reisepaß, jedoch mit seinem Paßbild. Ferner hatte er 2000 Dollar und kleinere Beträge in französischer und spanischer Währung. Nach der Herkunft dieser Dinge wurde nicht gefragt. Die Dollars stammten nach späteren Ermittlungen aus dem Fonds, den Henri d'Astier von seinem Bruder François erhalten hatte. Dem Polizeikommissar Garidacci gab er zu Protokoll, er habe sich entschlossen, Darlan zu töten, da dieser in seinen Augen ein Verräter sei und den Interessen Frankreichs im Kriege schade. Er habe völlig allein und nur aus patriotischem Geist gehandelt. Bergeret gab am späten Abend eine Verlautbarung heraus, nach der der Mord als die Tat eines Agenten der Achsenmächte erscheinen sollte¹⁷⁷. Giraud, von der tunesischen Front gerufen, traf am Mittag des 25. Dezember in Algier ein¹⁷⁸. Ein Kriegsgericht verurteilte noch am Abend Bonnier zum Tode. Die vom Verteidiger Bonniers beantragte Aufschiebung der Hinrichtung wurde verweigert, sie wurde auf Befehl Girauds am frühen Morgen des 26. Dezember, ca. 40 Stunden nach der Tat, vollzogen. Zwei Wochen später durchgeführte Untersuchungen brachten zutage, daß das Geständnis, auf das sich das Urteil

¹⁷⁶ Die einzige ausführliche Darstellung des Geschehens in deutscher Sprache ist P. Tompkins, *Mord für Frankreich*, Wien – München 1965 (Übers. a. d. Engl.). Sie ist jedoch zu fehlerhaft und phantasiereich. Die hier folgende grobe Skizzierung des Geschehens nach Kammerer u. Chamine (s. Anm. 3) sowie Paillat (s. Anm. 186), sofern nicht andere Belege angegeben.

¹⁷⁷ 1. Abs. d. Erklärung: „L'Amiral Darlan vient de tomber à son poste victime d'un attentat inspiré par ceux qui ne lui pardonnaient pas d'avoir répondu au vœu du peuple français en reprenant, aux côtés des Alliés, le combat contre l'Allemagne.“ *Echo d'Algier* vom 25. déc. 1942.

¹⁷⁸ Nach einem Gesetz des Conseil d'Empire hatte im Falle einer Verhinderung Darlans der General Noguès das Hochkommissariat zu führen. Bei längerer oder endgültiger Verhinderung hatte der Conseil einen neuen Hochkommissar zu wählen. Bis zum Eintreffen Girauds lag jedoch die Verantwortung bei General Bergeret, Vertreter Darlans. Er hatte Giraud die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung übertragen.

stützte, mindestens manipuliert war und Bonnier am Abend des 24. Dezember ein zweites Geständnis abgelegt hatte, das erkennen ließ, daß der Abbé Cordier und möglicherweise auch Henri d'Astier hinter der Tat standen. Dieses Geständnis, das weitere Untersuchungen hätte veranlassen müssen, war von Garidacci unterschlagen worden, der zudem weitere detaillierte Aussagen des Täters gar nicht erst zu Protokoll gegeben hatte. Bonnier war gezielt um die Chancen eines gerechten Verfahrens gebracht worden. Auch weitere Einzelheiten, die Bonnier in der Nacht vor seiner Hinrichtung zwei ihn bewachenden Offizieren preisgab, wurden von diesen erst am Tag nach der Hinrichtung weitergegeben.

Der Graf erfuhr am späten Nachmittag von dem Geschehen und begab sich sofort nach Algier. Am folgenden Mittag galt seine Wahl durch den Conseil d'Empire als sicher¹⁷⁹, doch am Abend traf Eisenhower ein und bestand auf der Nachfolge Girauds. Murphy behauptete am Morgen des 26. Dezember gegenüber Pose, er habe die Nachricht, daß Roosevelt eine Kandidatur des Grafen nicht billigen könne, da die Restauration der Monarchie sich nicht mit den Kriegszielen der U.S.A. vereinbaren lasse. Die Meinung des Diplomaten war wohl zutreffend, allein auf einer Anfrage in Washington beruhte sie nicht¹⁸⁰. Doch verlautete aus Eisenhowers Hauptquartier, daß auch nur der Versuch einer Machtergreifung des Grafen ernste Konsequenzen für die französisch-amerikanischen Beziehungen nach sich ziehen würde, was nichts anderes als amerikanische Militärverwaltung bedeuten konnte¹⁸¹. Giraud bekundete gegenüber dem Grafen von Paris zwar seine monarchischen Sympathien, lehnte aber dessen Wahl ab mit der Begründung, daß weder das Nationalkomitee in London für Frankreich zuständig sei noch ein royalistisches Abenteuer das Land retten könne¹⁸².

Darlan wurde am Vormittag des 26. Dezember mit von Abordnungen der französischen, amerikanischen und britischen Truppen bezeugten militärischen Ehren und großer Anteilnahme der Bevölkerung bestattet. Der Conseil d'Empire wählte am Nachmittag einstimmig Giraud zum neuen Hochkommissar und Oberbefehlshaber der Erd-, Luft- und Seestreitkräfte mit der Bezeichnung „Commandant en chef civil et militaire“.

Das Komplott gab sich noch nicht geschlagen. Flandin glaubte noch immer, die Briten für eine Initiative der Generalräte gewinnen zu können¹⁸³, und der Comte hielt sich weiterhin in Algier in Bereitschaft. In der Nacht zum 31. Dezember wurde im Einvernehmen zwischen Bergeret, Chatel und Murphy eine Gruppe von Männern verhaftet, die im Verdacht der Vorbereitung eines neuen gaullistisch-royalistischen Putsches standen. Da sich Gerüchte hielten, die Ermordung Darlans sei vom britischen oder amerikanischen Geheimdienst oder gar von Murphy angezettelt wor-

¹⁷⁹ Soustelle, S. 91; Aboulker, S. 43.

¹⁸⁰ Weder im NA noch in der Roosevelt Library ist ein Hinweis auf eine solche Anfrage zu finden.

¹⁸¹ Colonel Holmes gegenüber Major Dorange, Kabinetchef Juins, am 26. Dez. 1942. Aussage des Generals Dorange gegenüber dem Verf. im März 1984.

¹⁸² Giraud, *Un seul but*, S. 77, dazu Comte de Paris, *Mémoires*, S. 212.

¹⁸³ Randolph Churchill an seinen Vater Winston am 28. 12. 1942 über ein Gespräch mit Flandin, PRO, PREM 3/442/3.

den¹⁸⁴, forderten Eisenhower und Macmillan, der Anfang Januar sein Amt in Algerien antrat, eine neue Untersuchung des Falles. Macmillan ging es darum, Gerüchte von einer britischen Komplizenschaft, da diese zugleich de Gaulle belasten mußte, zu widerlegen. Schließlich waren die Vorbereitungen für ‚Symbol‘ im Gange, und er hatte die Aufgabe, mit Hilfe des Nationalkomitees Französisch-Nordafrika unter britische Kontrolle zu bringen¹⁸⁵. Offiziell brachten die neuen Untersuchungen des Militärrichters Voituriez¹⁸⁶ den Nachweis, daß es sich um einen rein royalistischen Putsch gehandelt hatte. Henri d’Astier und Cordier wurden aufgrund der Aussage des tief in das Komplott verstrickten Kronzeugen Achiary, der dafür Straffreiheit erhielt, als Schuldige inhaftiert. Als Voituriez auch Alfred Pose und seinen Sekretär Jacquet als die eigentlichen Drahtzieher festsetzen lassen wollte, intervenierten Bergeret und Giraud mit dem Argument, sie könnten auf die Mitarbeit dieser Männer nicht verzichten. Die Belastung d’Astiers und des Abbé genügte. Ebenso untersagte Giraud jede Einvernahme des Grafen von Paris, auch nur als Zeuge. Auf Betreiben Murphys und Macmillans wurde der Comte endlich, zwei Monate nach der Ermordung Darlans, nach Spanisch-Marokko gebracht, mit der Auflage, französisches Territorium nicht mehr zu betreten. Die Chancen der Royalisten waren zerschlagen. Voituriez wollte auch den Beweis führen, daß de Gaulle voll informiert und bereit gewesen war, sich dem Grafen zu unterstellen. Als jedoch Giraud im Februar 1942 von der Anfa-Konferenz zurückkam, erklärte er, er sei sich mit de Gaulle einig, die ganze Affaire ruhen zu lassen. Voituriez mußte die Sache abgeben. Im September 1943 wurde auf Befehl de Gaulles das Verfahren formell eingestellt, und alle im Zusammenhang mit der Darlan-Affaire Inhaftierten erhielten ihre Freiheit. 1945 wurde vom Appellationsgericht in Algier das Todesurteil gegen Bonnier annulliert, wobei festgestellt wurde, daß der Admiral gegen die Interessen Frankreichs verstoßen und folglich Bonnier mit seiner Tat der Befreiung Frankreichs gedient habe. Cordier erhielt die Medaille der Résistance, und Henri d’Astier war inzwischen Major. Für Achiary hatten die Beschuldigungen der beiden keine negativen Folgen.

Der Graf von Paris hat in seinen Erinnerungen behauptet, man habe gezielt das Gerücht ausgestreut, er habe den Mord angezettelt, da man de Gaulle erwartete und einen anderen Sündenbock finden mußte¹⁸⁷. Die These von einem direkten Auftrag de Gaulles steht im Raum, seit sich 1975 Mario Faivre zu Wort gemeldet hat, der zusammen mit Jean Bernard d’Astier, dem Sohne Henri d’Astiers, und einem weiteren

¹⁸⁴ Die Auffassung, der britische Intelligence Service sei Urheber des Attentats gewesen, wurde in Berlin und Vichy vertreten. Auf einer Pressekonferenz in Vichy am 26. 12. sagte de Brinon, London habe damit die Ursache des Zwistes mit Washington beseitigen wollen. Schleier an A. A. am 26. 12. 1942, BAMA, RW 5/v. 489.

¹⁸⁵ Instruction des F. O. an Macmillan vom 26. 1. 1943, PRO, FO 660/2. „Symbol“ war das Deckwort für die Konferenz von Anfa (Casablanca).

¹⁸⁶ Das Folgende nach Voituriez, *passim*: Teile der Untersuchungen Voituriez’ wurden nach Kriegsende bekannt, doch sind die Akten verschwunden. Teile der Aufzeichnungen Voituriez’ wurden bereits verwendet von C. Paillat, *L’Echiquier d’Alger*, t. 2, Paris 1967.

¹⁸⁷ Comte de Paris, *Mémoires*, S. 217.

Vertrauten am Nachmittag des 24. Dezember den Attentäter zur Ausführung seines Auftrags ins Palais d'Été gefahren hatte¹⁸⁸. Faivre, damals 20, Sohn einer angesehenen und wohlhabenden Familie in Algier, war in der Landungsnacht Adjutant des die Einsatztruppen befehlenden Hauptmanns Pillafort gewesen und verkehrte hernach viel in der Familie d'Astier, wodurch er Zeuge entscheidender Gespräche und Vorgänge war. Er war und ist noch heute überzeugt, daß Darlan ein Verräter war, der den Tod verdiente¹⁸⁹. Von Interesse ist, daß er als eines der Motive des Dezember-Komplots für dessen Bemühungen um eine schnelle Lösung die auf Informationen beruhende Furcht angibt, daß de Gaulle, wenn er nicht in Algier zum Zuge kommen würde, sich mit den Kommunisten und der Sowjetunion verbünden würde, um sich mit deren Hilfe bei Kriegsende die Macht zu sichern¹⁹⁰. Als François d'Astier in Algier war, wurde der erkrankte Graf von Paris in der Wohnung der Familie d'Astier versorgt, und hier fand auch am Abend des 19. November seine erste Begegnung mit dem Gesandten de Gaulles statt, die offenbar für beide Seiten noch hoffnungsvoll verlief. Die Notwendigkeit einer physischen Beseitigung Darlans war nicht Gesprächsgegenstand. Im Komplott ging man davon aus, daß die Amerikaner sich einer durch einen Rücktritt Darlans bedingten und zudem scheinbar verfassungsrechtlich abgesicherten Betrauung des Grafen mit der Staatsführung nicht widersetzen, besonders wenn sie vor vollendete Tatsachen gestellt würden. Durch die Ankunft d'Astiers schien die vorgesehene Initiative der Generalräte im Augenblick untunlich, so setzte man alles auf die Begegnung zwischen François und Darlan und glaubte, es würde dem General gelingen, den Admiral von der Notwendigkeit des Rücktritts zu überzeugen. Der Ausgang der Begegnung d'Astier-Darlan war jedoch für das Komplott eine große Enttäuschung, zumal der General verschwieg, womit er selbst zum Eklat beigetragen hatte. Nach der Begegnung mit Darlan traf François d'Astier erneut mit dem Comte zusammen. Dieser hat nun, laut Faivre, am folgenden Morgen gegenüber Henri d'Astier, dessen Frau und Cordier erklärt, Darlans Festhalten an der Macht verhindere jede Lösung, er gebe den Befehl, ihn zu „eliminieren“. Auf die Frage, wie „éliminer“ aufzufassen sei, habe der Graf geantwortet, „ihn mit allen Mitteln beseitigen“ (*le faire disparaître par tous les moyens*)¹⁹¹.

¹⁸⁸ M. Faivre, *Nous avons tué Darlan, Alger 1942, Préface de Jean-Bernard d'Astier de la Vigerie, Paris 1975*; ohne neue Fakten, jedoch erweitert und mit Belegen, ders., *Le chemin du Palais d'Été, Alger 1942, Paris 1982*; die folgenden Zitate nach diesem. M. Faivre war und ist noch befreundet mit Jean-Bernard d'Astier, Sohn Henri d'Astiers, und galt als Freund der Familie. Er verfügt über klare Erinnerungen an Einzelheiten. Er gehörte wie Jean-Bernard d'Astier zum „French Commando“ und wurde nach Kriegsende von de Gaulle mit der *Croix de Guerre avec palme* ausgezeichnet. Später *Capitaine de Réserve*.

¹⁸⁹ So Faivre in einer Rundfunksendung *France 1, Tribune de l'histoire*, am 17. 12. 1982. Tonband im Besitz des Vf.

¹⁹⁰ Der Vf. hat im August 1983 eingehend mit Faivre über die in seinen Büchern vertretene Auffassung gesprochen und dabei die Überzeugung gewonnen, daß F. sich dabei auf keine Literatur stützte, keine Kenntnisse von Akten hatte und ihm auch de Gaulles „*Lettres, notes et carnets*“ nicht bekannt waren.

¹⁹¹ Faivre, S. 209.

Der Graf von Paris hat in seinen Memoiren darauf bestanden, niemals einen solchen Befehl gegeben zu haben¹⁹². Mme d'Astier hat daraufhin ihre Aussage in schriftlicher Form wiederholt, und auch ihr Sohn Bernard hat bestätigt, daß Faivres Darstellungen dem Sachverhalt entsprechen. Dennoch, Faivre selbst war nicht Zeuge des „Befehls“ des Grafen. Zugegen aber war er, als am Abend des 21. Dezember Henri d'Astier mit der Nachricht kam, sein Bruder François habe aus London die formelle Anweisung gebracht, Darlan zu eliminieren (*l'instruction formelle d'éliminer Darlan*). Dabei habe sich „aus London“ ausdrücklich auf de Gaulle und nicht auf Churchill bezogen¹⁹³. Cordier verstand das als Hinrichtungsbefehl (*ordre d'exécution*) und nahm sich der Sache an. In Bonnier fand er das Instrument, und nach seinen Vorkehrungen sollte dieser nach der Tat entkommen können und der Mord einem Italiener in die Schuhe geschoben werden¹⁹⁴. Nach Faivre war die Version vom Achsenagenten Voraussetzung für eine Machtergreifung des Grafen. François d'Astier war am Nachmittag des 21. Dezember, bevor er Algier verließ, noch einmal mit seinem Bruder zusammengetroffen. Wenn er schon gegenüber de Gaulle am 18. November gesagt hatte, Darlan sei ein Verräter, „qui doit être liquidé“, dann hat er gewiß diese Meinung nach seinen Erfahrungen in Algier nicht geändert. Es ist nötig, auf die Wörter ‚éliminer‘ und ‚liquider‘ einzugehen. Im politischen Bereich ist französisch ‚éliminer‘ im Sinne von ‚écarter‘ (ausschalten, außer Funktion setzen) sprachgebräuchlich. Es kann aber auch, muß jedoch nicht, physische Beseitigung bedeuten. Darüber, ob „éliminer par tous les moyens“ einem Mordbefehl gleichkommt, kann man streiten. Anders verhält es sich mit ‚liquider‘. Auf Sachen oder Vorgänge bezogen, kann es soviel wie ‚bereinigen, zum Abschluß bringen‘ bedeuten. Es wird auch gelegentlich so verwendet. Auf Personen aber bedeutet es, wie deutsch ‚liquidieren‘, physische Beseitigung. Nach dem Erscheinen des ersten Buches Faivres hat ein französischer Historiker umfangreiche Recherchen angestellt. Er kam zu dem Ergebnis, daß es sich nicht um einen Befehl des Grafen gehandelt haben muß, sondern eher um dessen Zustimmung zu der von François d'Astier überbrachten Weisung¹⁹⁵. Paul Saurin aber, Wortführer der Generalräte, erklärte, daß ihm gegenüber François d'Astier am Abend des 20. Dezember, unmittelbar nach der Begegnung mit Darlan, die Notwendigkeit der physischen Beseitigung des Admirals betont habe¹⁹⁶. Daß François d'Astier die Ermordung ausgelöst hat, Bereitschaft dazu war in Algier mehrfach vorhanden, kann als gesichert gelten.

Keineswegs aber ist erwiesen, daß de Gaulle seinem Beauftragten einen Mordbefehl mit auf den Weg gegeben hat. Daß François d'Astier solches behauptet hat, ist schwerlich bestreitbar, doch kann er eigenwillig gehandelt haben. Übrigens hat er sich gegenüber Saurin nicht auf einen Befehl de Gaulles berufen. Da aber de Gaulle kei-

¹⁹² Comte de Paris, *Mémoires*, S. 219.

¹⁹³ Faivre, S. 199.

¹⁹⁴ Der im einzelnen von Cordier entwickelte Plan ebenda, S. 202.

¹⁹⁵ A. Decaux, *L'Assassinat de l'Amiral Darlan*, in: Alain Decaux raconte, t. 2, Paris 1978, Chap. XIII. Decaux hat die Recherchen auch für eine Sendung des franz. Fernsehens durchgeführt.

¹⁹⁶ Ebenda, S. 349.

neswegs bereit war, sich Giraud zu unterstellen, wie es Lemaigres Vorstellungen entsprach¹⁹⁷, war ihm gewiß die royalistische Lösung, die ihn neben Giraud stellte und ihm die politische Führung sicherte, annehmbarer. Er hatte in London nach der Nachricht von dem Mord „detest of the crime“ gezeigt, aber auch zugleich Überzeugung, daß nunmehr der Weg zu einer Vereinbarung mit Giraud offen sei, den er noch am gleichen Tag schriftlich um ein Treffen ersuchte¹⁹⁸. Während er jetzt noch von der „disparition“ Darlans sprach, verwendete er drei Tage später in einer Botschaft an seine Vertretungen den Begriff von der Hinrichtung Darlans (mais Darlan a été exécuté)¹⁹⁹, womit er den vom Komplott verwendeten Terminus für die Beseitigung Darlans übernahm. Das ist um so bedeutender, als diese Botschaft sprachregelnden Charakter hatte. Dennoch können wir daraus nicht mehr entnehmen, als daß de Gaulle die Ermordung Darlans nun billigte, nicht aber, daß er sie angeordnet hat. Beweisen können wir letztlich nur folgendes, was allerdings Beachtung verdient.

1. De Gaulle war, und das recht eingehend und rechtzeitig, von dem royalistischen Komplott informiert. Sobald in Algier die Zustimmung des Grafen zu der von Pose entwickelten Kombination vorlag, betrieb er die Mission François d'Astiers.
2. De Gaulle hat eine Unterstellung unter Giraud abgelehnt, nicht aber unter den Grafen von Paris.
3. Als François d'Astier seine Reise nach Algier antrat, war davon auszugehen, daß das Komplott Darlan zum Rücktritt zwingen würde. Allerdings hat de Gaulle François d'Astier mit der Mission beauftragt, obwohl er wußte, daß dieser von der Notwendigkeit einer physischen Beseitigung Darlans überzeugt war. Die Erteilung eines Befehls war danach nicht nötig.

Ob de Gaulle wirklich von einer Verräterrolle Darlans überzeugt war, kann bezweifelt werden. Das Bestreben des Generals, jeden auszuschalten, der ihm seinen Anspruch auf die gegenwärtige und spätere Führung Frankreichs streitig machen konnte, ist an zu vielen Stellen greifbar. Drei Tage nachdem Giraud, der nicht als Verräter gelten konnte, die Nachfolge Darlans angetreten hatte, eröffnete de Gaulle in einer Botschaft an seine Vertretungen den entschlossenen Kampf gegen seinen neuen Rivalen mit den gleichen Argumenten, deren er sich zu Beginn seines Kampfes gegen Darlans Rolle in Algier bedient hatte²⁰⁰.

Die Affaire Darlan war nicht nur persönlicher Machtkampf, in dem der siegte, der zu keiner Konzession bereit war und durch konsequente, sich ständig steigende Ar-

¹⁹⁷ Nach Lemaigres Vorstellungen sollte Giraud Staatschef werden und er, Lemaigre, Ministerpräsident, um dann de Gaulle das Verteidigungsministerium anzubieten (de Gaulle, *L'unité*, S. 65). Lemaigre war in das Dezemberkomplott nicht voll eingeweiht. Die Darlegung de Gaulles ist glaubhaft, denn Lemaigre versuchte noch im Juli 1944, de Gaulle in Frankreich mit einer Regierungsbildung zuvorzukommen; ADAP, E, VIII, Nr. 109.

¹⁹⁸ de Gaulles „detest“, Winant an SSt am 26. 12. 1942, NA, RG 59 box 4611 bzw. 851 r 00/125; de Gaulle an Giraud am 25 déc. 1942, *L'unité*, S. 71 und 429.

¹⁹⁹ de Gaulle an Catroux am 26 déc. 1942, an seine Vertretungen am 29 déc. 1942, *Lettres*, S. 473 und 476.

²⁰⁰ Ebenda.

gumentation und Agitation von der Schädlichkeit seines Gegners zu überzeugen verstand. Sie war auch Konsequenz imperialistischer Rivalitäten und Ambitionen. Zugleich wirft die Affaire bereits Schatten des Kalten Krieges voraus. Ihre Rückwirkungen in London und noch mehr in Washington, wenige Wochen vor Casablanca, haben offensichtlich zur Entstehung des Unconditional Surrender Postulates beigetragen, welches die Wiederholung eines solchen Vorgangs ausschließen sollte, und sie markiert damit auch, abseits vom militärischen Geschehen, die Kriegswende im Spätjahr 1942.